Nr. 44.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 22. Februar 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 21. Februar (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 21. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Trübes Wetter und Regen hielten die Kampftätigkeit in mäßigen Grenzen. Südöstlich von Ypern und beiderseits des Kanals von La Bassée schlugen Erkundungsvorstöße der Engländer, bei Flirey, zwischen Maas und Mosel, Teilangriffe der Franzosen fehl. — Bei Wegnahme des Stützpunktes südlich von Le Transloy am 19. Februar sind 2 Offiziere und 36 Engländer gefangen, 5 Maschinengewehre erbeutet worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

In einzelnen Frontabschnitten, vornehmlich in den Waldkarpathen und beiderseits des Oitoz-Tales Artilleriefeuer und Vorfeldgefechte.

Mazedonische Front:

Lebhaftem Feuer zwischen Wardar und Doiran-See folgten abends Vorstöße englischer Abteilungen, die abgewiesen wurden.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 20. Februar, abends.

Außer der erfolgreichen Abwehr französischer Teilvorstöße zwischen Maas und Mosel war im Westen bei Regen und Nebel die Gefechtstätigkeit gering.

Im Osten und in Mazedonien nichts besonderes.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 18. Februar nachmittags lautet: Patrouillentätigkeit in der Gegend von Oberburnhaupt. Im übrigen war die Nacht überall ruhig. In der Nacht vom 17. auf den 18. Februar überflog ein Zeppelinluftschiff die französische Küste vom Pas-de-Calais bis in die Umgegend von Boulogne und warf ergebnislos einige Bomben ab.

Französischer Bericht vom 19. Februar abends: Ziemlich starke Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien in den Abschnitten von Avocourt, dem Pfefferrücken und von Bezonvaux. Unsere Batterien legten ein wirksames Zerstörungsfeuer auf die ausgebauten Stellungen nördlich von Damloup. Im Elsaß brachte uns ein Handstreich auf die gegnerischen Linien am Bärenkopf nördlich von Münster etwa 10 Gefangene ein. Geschützfeuer mit Unterbrechungen an der übrigen Front.

Belgischer Bericht: Kein Vorkommnis von Bedeutung.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 19. Februar lautet: Wir führten einen erfolgreichen Überfall südlich von Souchez aus. Ein feindlicher Minengang wurde besetzt. Mehrere besetzte Unterstände wurden zerstört.

Französische Besorgnisse.

Hervé zeigt in der „Victoire" Besorgnis über den deutschen Vorstoß in der Champagne. Er erblickt darin das Vorzeichen eines deutschen Angriffs und schreibt, daß die Deutschen einen gewaltigen Angriff vorbereiten mit den furchtbarsten materiellen Mitteln, die ihnen die Zivilmobilmachung gegeben habe, die man in Frankreich verspottet habe, statt sie nachzuahmen. Man müsse taub, blind oder vertrottelt sein, um daran zu zweifeln. Hervé wendet sich sodann gegen die, welche, wie der Auslandsredakteur des „Matin", der Abgeordnete Tardieu, vor einem verfrühten Angriff warnen, indem er ausführt, daß bei der heutigen Artilleriewirkung eine Verteidigung verlustreicher als ein Angriff sei, und schließt: Da ein Angriff jetzt nicht teurer zu stehen kommt, als eine Verteidigung, — warum ihn nicht wagen, da man schließlich nach einer siegreichen Verteidigung nur die Stellungen behaupte, während man bei einem Angriff, wenn er zufällig gelingt, — und der Zufall kann ihn manchmal zum Gelingen bringen — allerdings die Aussicht hat, die Entscheidung zu erlangen und den Sieg an sich zu reißen.

Die bevorstehende „größte Schlacht der Geschichte".

Laut „Morning Post" sagten Lloyd George und Asquith in einer Rede, daß innerhalb fünf Wochen an der Westfront der Anfang der größten Schlacht der Geschichte zu erwarten sei. In einem Leitartikel der „Times" heißt es, an der Westfront trete Schritt für Schritt das Entscheidungsjahr ein.

Erbauliches von der belgischen Armee.

Ein belgischer Offizier, Baron W., teilt in einem Privatbrief, der zur Kenntnis der deutschen Behörden gekommen ist, folgendes mit: „Wir haben hier sogenannte „Centres d'Instructions", in denen die zukünftigen Offiziere ausgebildet werden. Um zugelassen zu werden, muß man an der Front gewesen und außerdem von seinem Chef vorgeschlagen sein. Verschiedene haben ein sehr schnelles Avancement gehabt. Alle die mit mir befördert worden sind, und sogar die zwei darauf folgenden Klassen, sind bereits Hauptmann geworden. Wir haben jetzt Hauptleute von 20 Jahren; eine derartig schnelle Beförderung ist geradezu verrückt." — Eine Ansicht, der nicht widersprochen werden soll!

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 20. Februar meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

Gestern Nachmittag nahm das feindliche Artilleriefeuer an der küstenländischen Front zwischen Plava und dem Meere an Stärke zu. Nachts kam es nur zu einzelnen Feuerüberfällen.

An der Tiroler Front war die italienische Artillerie namentlich im Abschnitt zwischen Torbole und Loppio tätiger als gewöhnlich.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 19. Februar lautet: Längs der ganzen Front die gewöhnliche Artillerietätigkeit und kleine Zusammenstöße zwischen Aufklärungsabteilungen. Wir machten einige Gefangene.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 20. Februar gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Nordöstlich von **Focsani** brachten Stoßtrupps nebst einer Anzahl Gefangenen drei Maschinengewehre und einen Minenwerfer aus den feindlichen Gräben ein.

Im **Ludova-Gebiet** wurde ein russisches Blockhaus gesprengt.

An der **Narajowka** lebhafter Geschützkampf. Bei Radziwilow hat einer unserer Flieger ein russisches Flugzeug abgeschossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 19. Februar heißt es von der **rumänischen Front:** Östlich von Isaccea vereinzeltes Artilleriefeuer. Westlich von Mahmudie schwacher Feueraustausch zwischen Posten.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 19. Februar lautet:

Westfront: In der Nacht vom 17. zum 18. Februar ließ der Feind in dem Abschnitt unserer Stellung zwischen den Dörfern Semenka und Dubatovka, südlich des Witschniewski-Sees, vier Gaswolken ausströmen.

Rumänische Front: Gegenseitige Beschießung von Aufklärungs- und Erkundungsabteilungen.

Die Beschießung von Galatz.

„Nowosti" meldet aus Jassy: In den letzten Tagen setzte eine neue starke Beschießung von **Galatz** ein, an der sich neben den bulgarischen auch schwere deutsche Geschütze in hervorragender Weise beteiligten. Die Zerstörungen in Galatz selbst und im Umkreis von 10 Werst sind grauenvoll. Ein erheblicher Teil der Forts und Verteidigungsanlagen hat außerordentlich schwer gelitten, besonders im Südwesten der Festung ist der Boden an manchen Stellen metertief aufgerissen und durch Granaten umgepflügt worden. Der Hafen von Galatz ist vollständig zerstört. Alle Versuche, nächtlicherweile zwischen Reni und Galatz auf der Donau einen Schiffsverkehr herzustellen, scheiterten an der Aufmerksamkeit der deutschen Überwachungsabteilungen.

In den letzten Tagen richtete der deutsch-bulgarische Feind auch mehrfach schweres Feuer gegen den Hafen von **Reni**, um die hier versammelte Donauflottille, die zumteil mit Munition beladen ist und durch die feindliche Donausperre in Reni eingeschlossen wurde, zu erreichen. Der Luftkampf zwischen Ismail und der Sereth-Mündung ist im Zunehmen begriffen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 20. Februar meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatz:

Südöstlich von **Berat** Feldwachengeplänkel.

Bulgarischer Bericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 19. Februar von der **mazedonischen Front:** An der ganzen Front vereinzeltes Artilleriefeuer. Nordöstlich vom Dojran-See Scharmützel zwischen Wachabteilungen. Im Wardartal lebhafte Fliegertätigkeit. Nach einem Luftkampf in der Gegend von Gewgheli wurde **ein feindliches Flugzeug zum Absturz gebracht. Bei Drama schoß Leutnant von Eschwege ein anderes feindliches Flugzeug ab.**

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 19. Februar lautet:

Tigrisfront: Nur schwacher Austausch von Artillerie- und Infanteriefeuer.

Kaukasusfront: Im Abschnitt unseres linken Flügels griff eine starke feindliche Erkundungsabteilung unsere Vorpostenlinie an. Es glückte ihr anfänglich, in unsere Stellung einzudringen; sie wurde aber durch einen Gegenangriff wieder hinausgeworfen. Außerdem richtete der Feind ergebnislos Artilleriefeuer auf diesen Abschnitt.

Unsere in **Rumänien** operierenden Truppen schlugen durch ihr Feuer starke russische Jagdabteilungen, die vorrücken wollten, zurück.

In **Galizien** erneuerte der Feind am 18. 2. seine Angriffsversuche gegen unsere Stellungen bei Dziekilany. Dieser Angriff scheiterte sofort in unserem wirksamen Feuer.

Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht aus Mesopotamien vom 19. Februar lautet: Wir besetzten zwei Frontlinien von einer Länge von 350 bezw. 540 Yards bei Sannaiyat. Die Türken unternahmen zwei starke Gegenangriffe. Der erste wurde zurückgewiesen, der zweite drängte unseren rechten Flügel auf seine ursprüngliche Linie zurück. Bei Anbruch der Dämmerung wurde auch unser linker Flügel zurückgezogen. Rechts vom Shumrah-Knie machten wir weitere Fortschritte.

Die Kämpfe zur See.

Versenkte Schiffe.

Lloyds meldet: Der **englische Dampfer „Okement"** (4349 Brutto-Registertonnen) ist versenkt worden. — Nach einer weiteren Lloydsmeldung wurden die **Goeletten „Terreneuve", „Mayola"** und **„Dorothy"** versenkt.

Der **niederländische** Minister des Äußern hat von dem niederländischen Generalkonsul in London ein Telegramm erhalten, in dem die Versenkung der **Dampfer „Ootmarsun"** (2313 Brutto-Registertonnen) und **„Trompenberg"** (1608 Brutto-Registertonnen) bestätigt wird. Die beiden Schiffe waren mit englischen Kohlenladungen von England nach Las Palmas unterwegs.

Das **norwegische** Ministerium des Äußern hat Mitteilung über folgende Versenkungen erhalten: des **Dampfers „Thorgny"** aus Kristiania (734 Br.-Registertonnen), des **Dampfers „Dalbeattie"** aus Kragerö (1327 Br.-Registertonnen), des **Dampfers „Rutenfjell"** aus Kristiania (1744 Brutto-Registertonnen), des **Dampfers „Cabo"** aus Kristiania (1254 Brutto-Registertonnen) und des **Dampfers „Juno"** (2416 Brutto-Registertonnen).

Dem Kristianiaer Blatt „Verdensgang" zufolge ist der **norwegische Dampfer „Stralsund"** (510 Br.-Registertonnen) mit Fischen auf der Reise von Island nach Italien von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung ist von einem englischen Patrouillenboot aufgenommen und in Stornoway gelandet worden.

Kapitän Jacobsen von dem versenkten **norwegischen Viermastschooner „Thor 2"** traf mit Frau und sechsjähriger Tochter in Kopenhagen auf der Durchreise von Deutschland nach Norwegen ein. Das Schiff war nach dem Bericht des Kapitäns an das Blatt „Politiken" auf der Reise von Südgeorgien nach Queenstown mit 14 000 Tonnen Walfischtran am 4. Februar 80 Seemeilen von der **irländischen Küste** versenkt worden. Die Besatzung, bestehend aus 28 Mann, ging in die Boote und wurde von dem Unterseeboot an die irische Küste geschleppt, wo sie gelandet und der Kapitän mit Frau und Tochter an Bord des Unterseebootes genommen wurde. Der Aufenthalt dauerte dort acht Tage. Am zweiten Tage ihres Aufenthalts wurde in der Nähe des Kanals ein **großer englischer Dampfer versenkt, der von Amerika mit Munition nach Frankreich unterwegs** war. Die Explosion war so gewaltig, daß das Meer im weiten Umkreise in Aufruhr geriet und das Unterseeboot beschädigt wurde. In der Nordsee wurde ein **holländischer Fischdampfer angehalten,** der sich mit einer **englischen Prisenbesatzung** von vier Mann, darunter einem Offizier, auf der Reise nach England befand. Der Offizier wurde gefangen genommen, das Schiff mit drei Matrosen freigegeben. Später wurde **noch ein englischer Fischdampfer versenkt.** Der Kapitän mit Familie wurde in Helgoland gelandet und trat dann über Wilhelmshaven—Hamburg die Heimreise an. Die Behandlung an Bord war gut und reichlich. Der Kommandant schenkte der Tochter mehrere kleine Gegenstände zur Erinnerung an die Fahrt. Das versenkte Schiff hat einen Wert von 1½ Millionen und die Ladung von 2 Millionen Kronen.

Die Engländer unterschlagen unsere U-Boot Erfolge.

Die Versuche Englands, auch in neutralen Ländern die Wirksamkeit des ungehemmten Unterseebootkrieges anzuzweifeln, werden durch die Berichterstattung der Versicherungsgesellschaft Lloyd mit allen Kniffen und Schlichen gefördert. Lloyd setzt zwar die Berichte über die Versenkung von Schiffen fort, unterschlägt aber den größten Teil. Eines unserer Unterseeboote hat unter der Führung des Kapitänleutnants Petz, wie mitgeteilt, binnen 24 Stunden zwischen dem 6. und 7. Februar 51 000 Tonnen versenkt, darunter vier große Transportdampfer. Lloyd meldet nur einen von diesen, nämlich die „Afrix", verschweigt aber bis heute die anderen.

Die Beunruhigung in England und Frankreich.

Wie „Nieuwe Rotterdamsche Courant" aus **London** berichtet, habe der verschärfte Unterseebootkrieg zur Folge, daß von verschiedenen Seiten wieder gefordert werde, Lord Fisher zum Ersten Seelord zu ernennen.

Während die meisten französischen Blätter fortfahren, die Unterseebootgefahr als gering hinzu-

stellen, schreibt „Petit Parisien“, [illegible] trotz der verschiedenen Mittel zu ihrer Bekämpfung ernst. Im „Matin“ führt der Sekretär der Kriegsmarine, Abgeordneter Garat, aus, es wäre verwegen, in den jüngsten Drohungen der Deutschen nur einen Bluff zu sehen.

Urteile über die Aussichten des verschärften Unterseebootkrieges.

Die erfolgreiche Durchführung des Unterseebootkrieges fängt an, auch in Kreisen, die ihr ursprünglich einigermaßen skeptisch gegenüberstanden, in ihrer wirklichen Bedeutung gewürdigt zu werden. So steht z. B. die gesamte **niederländische Presse** sichtlich unter dem Eindruck des bisher bereits Erreichten. Selbst deutschfeindliche Politiker, wie Professor Kernkamp in der Wochenschrift **„De Amsterdammer“**, erkennen an, daß der Unterseebootkrieg keine Verzweiflungstat ist, daß eine große Anzahl von Schiffen der Alliierten versenkt worden ist, daß die neutrale Schiffahrt nahezu still liegt. **„Algemeen Handelsblad“** schreibt: Deutschland erreicht seinen Zweck, wenn der gegenwärtige Zustand anhält, da Englands Schiffe allein für die Zufuhr von Lebensmitteln und Munition nicht ausreichen. **„De Nederlander“** sagt: Deutschland erzielt durch die einfache Ankündigung verbotener Fahrtzonen ohne einen Torpedoschuß ein bedeutendes Resultat. **„Nieuwe Courant“** hebt hervor, daß der Unterseebootkrieg sich hauptsächlich gegen die bewaffnete Handelsflotte richtet, also Kriegsflotte gegen Kriegsflotte kämpft.

Das **Kristianiaer „Oerebladet“** schreibt zu den Äußerungen englischer Blätter und Staatsmänner über die Bekämpfung der Unterseebootgefahr: Das lautet vielversprechend, aber man erhält wohl auch aus Lord Beresfords und Lord Lyttons Äußerungen eigentlich den Eindruck, daß es der englischen Admiralität noch nicht gelungen ist, ein wirklich befriedigendes Mittel zur Bekämpfung der deutschen Unterseeboote zu finden.

Das Sofioter Blatt **„Narodni Prava“** hebt hervor, daß selbst englische Schriftsteller in der „Times“ zugegeben haben, daß **der verschärfte Tauchbootkrieg seerechtlich einwandfrei** sei, und sagt: Wie sich die Staatsmänner der Entente auch verstellen mögen, daß sie sich vor dem Tauchbootkrieg nicht fürchten, so ist doch die in London eingetretene **Verwirrung** jedem klar. Die meisten neutralen Dampferlinien haben die Schiffahrt eingestellt, und England muß jetzt seine eigenen Schiffe riskieren, wo doch die Engländer bisher gewohnt waren, daß andere für sie die Kastanien aus dem Feuer holen. Durch die täglichen hohen Schiffsverluste werden die englischen Begriffe von der Beherrschung der See gewaltig erschüttert. Als sichere Folge hiervon wird überdies **Mangel an Munition und Nahrungsmitteln** eintreten. Diesem aber wird der Frieden und die Befreiung der Welt von den englischen Ketten folgen.

Amerika und Deutschland.

Zum Stand der deutsch-amerikanischen Beziehungen.

Die „Kölnische Zeitung“ erhält von ihrem amerikanischen Berichterstatter Barthelme einen Funkspruch aus Newyork vom 15. Februar, wonach die deutsch-amerikanischen Beziehungen sich anscheinend **etwas besser als erwartet entwickeln.** Der Funkspruch befaßt sich mit der Verstopfung des Güterverkehrs in den Handelszentren. Die Dinge näherten sich der Krisis, man dränge die Regierung, das Ausfahren der Schiffe zu gestatten. Man glaube, der österreichische Botschafter Graf Tarnowski werde fürs erste nicht heimgesandt werden, da der Fall Österreichs nicht genau so liege wie derjenige Deutschlands. Es sei jedoch möglich, daß man auch ihn der wieder erregten Volksstimmung zum Opfer bringe. Die „Kölnische Zeitung“ betrachtet dieses Telegramm als einen Beweis dafür, daß die von der Agentur Radio verbreitete Meldung vom 15. Februar über die **Ausweisung Barthelmes zu den vielen Schwindelnachrichten gehört,** womit die französisch-englische Presse sich bemüht, die Kluft zwischen Deutschland und Amerika zu vertiefen.

Nachrichten aus Washington stellen die große Genugtuung über die Meldung fest, daß Deutschland beschlossen hat, dem **amerikanischen Hilfsausschuß** zu gestatten, seine Arbeit in **Belgien** und **Nordfrankreich** fortzusetzen. Die Zeitungsangriffe gegen die Deutsch-Amerikaner haben in erkennbarer Weise abgenommen; selbst Blätter, die auf Seiten der Alliierten stehen, erkennen bisweilen die schwierige Lage der Bürger deutscher Abstammung an.

Wird der Bruch mit Österreich vermieden.

Eine Meldung der „Associated Preß“ aus Washington besagt, daß Beamte des Staatsdepartements erklären, sie hofften noch immer, daß ein Bruch mit Österreich-Ungarn vermieden werden könnte, gäben aber zu, daß die neuesten Anzeichen dagegen sprächen.

Schwacher Erfolg der Werbungsaufrufe.

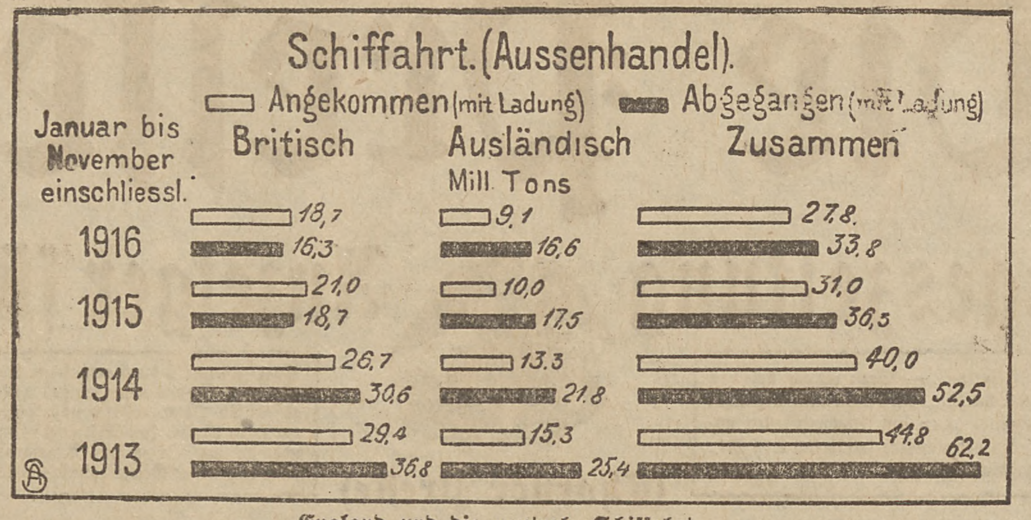
Wie „Daily Telegraph“ aus Newyork erfährt, herrsche keineswegs fieberhafter Andrang, sich bei der Armee oder Flotte anwerben zu lassen. Trotz wütender öffentlicher Aufrufe hätten sich im Bezirk Newyork in der vergangenen Woche nur 22 Männer gemeldet.

Ein Schutznetz für den Newyorker Hafen.

Wie „Petit Journal“ mitzuteilen weiß, wurde das zum Schutz des Newyorker Hafens angefertigte Metallnetz bereits an Ort und Stelle gebracht. Außer den schon erwähnten Werbebüros für das Landheer seien Rekrutierungsstellen für die Marine errichtet worden.

Hafensperre durch Minen.

Die Agentur Radio meldet aus Washington, die Schiffskommandanten hätten neue Instruktionen bezüglich einiger Häfen, deren Zufahrtsstraßen durch Minen gesperrt wurden, erhalten.



England und die neutrale Schiffahrt.

Nach einer von dem englischen Marineschriftsteller Archibald Hurd aufgestellten, verläßlichen Statistik stellte sich die englische Schiffahrt, soweit sie den Außenhandel betrifft, in den Jahren 1913 bis 1916 in folgenden Zahlen dar: Es wurden verfrachtet im Jahre 1913 in britischem Schiffsraum 29 489 141 Tonnen, in ausländischem 15 356 964, zusammen 44 845 105 Tonnen. Im Jahre 1914 26 770 195 britisch, 13 301 951 ausländisch, zusammen: 40 072 146 Tonnen. Im Jahre 1915 britisch 21 081 048, ausländisch 10 017 285 Tonnen, zusammen 31 098 328 Tonnen. Im Jahre 1916 britisch 18 718 395, ausländisch 9 127 222, zusammen 27 845 617 Tonnen. Man sieht, daß der Außenhandel Englands in rapider Weise gefallen ist. In Wirklichkeit ist in diesen Zahlen aber noch ein großer Prozentsatz von neutralen Schiffen enthalten, der von englischer Seite geflissentlich verschwiegen wird. Die neutralen Schiffer sind neben der eigenen Handelsflotte die eigentlichen Frachtfahrer Englands. Seine Abhängigkeit von ihnen wird der verschärfte Unterseebootskrieg in helles Licht rücken.

Der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard,

ist Montag Nachmittag in P a r i s vom Präsidenten **Poincaré** empfangen worden. Er wollte Dienstag Abend nach Spanien abreisen.

„Journal du Peuple“ teilt mit, Gerard habe an die Presse ein formelles Dementi gelangen lassen, er habe niemals Pariser Journalisten Unterredungen gewährt. Der Rest der Meldung ist von der Zensur gestrichen.

Falsche englische Tendenzmeldung aus Konstantinopel.

Die Agentur Milli meldet: Nach einer von dem Reuterschen Büro verbreiteten Washingtoner Depesche vom 16. Februar soll das **Stationsschiff der amerikanischen Botschaft in Konstantinopel „Scorpion“** von den Türken **versenkt oder beschlagnahmt** sein. Da diese Nachricht nur eine unter den tausend Lügen ist, aus deren Erfindung Reuter seit langem ein Gewerbe macht, so treten wir ihr mit einem ausdrücklichen Dementi entgegen.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Februar 1917.

— **Von den Höfen.** Adolf Fürst zu Schaumburg-Lippe vollendet am 23. Februar sein 34. Lebensjahr. Er ist noch unvermählt. Während des Krieges ist der Fürst Kommandeur einer Kavallerie-Brigade.

— Der Präsident des Reichstages, Wirklicher Geheimer Rat Dr. Kaempf, Exzellenz, vollendete am Sonntag das 75. Lebensjahr. Am 18. Februar 1842 in Neuruppin geboren, legte Johannes Kaempf von 1859 bis 1862 die kaufmännische Lehrzeit zurück, bekleidete bis 1871 mehrere kaufmännische Stellungen, wurde dann Direktor der Bank für Handel und Industrie und hat diesen Posten bis 1899 innegehabt. Von 1887 bis 1892 und 1896 bis 1899 war er unbesoldetes Mitglied des Berliner Magistrats; beim Ausscheiden wurde er zum Stadtältesten ernannt. Seit 1901 gehört er der Stadtverordnetenversammlung von Berlin, seit 1903 dem Reichstag an, zu dessen Präsident er zu Beginn der Tagung des jetzigen Reichstages, also vor 5 Jahren, mit einer Stimme Mehrheit gewählt wurde. Dr. Kaempf ist ferner Präsident der Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin und des deutschen Handelstages. — Dr. Kaempf, der seinen Geburtstag außerhalb Berlins verbrachte, sind trotzdem in sehr großer Zahl Glückwünsche und Blumenspenden zugegangen. So haben der Reichskanzler und viele Staatssekretäre, das Berliner Ältestenkollegium, der deutsche Handelstag u. a. Glückwünsche gesandt.

— Ein Kriegswirtschaftsamt für Elsaß-Lothringen wurde errichtet, das die Sicherung und Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung bezweckt.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht Bekanntmachungen betreffend die Prägung von Fünfpfennigstücken aus Aluminium vom 15. Februar, über den Verkehr mit Schwefelkies vom 18. Februar und über die Einfuhr von Walfischen, Robben, Tümmlern und Fleisch von diesen Tieren vom 17. Februar. — Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Ministers des Innern, betreffend Abänderung des Tarifs für die Gebühren der Kreisärzte vom 8. Februar.

Die Landwirtschaftswoche.

Deutscher Landwirtschaftsrat.

An der 45. Vollversammlung des deutschen Landwirtschaftsrats, die am Sonnabend in Berlin unter dem Vorsitz von **Graf von Schwerin-Löwitz** zusammentrat, nahmen die Vertreter der landwirtschaftlichen Körperschaften sämtlicher Bundesstaaten teil. Außerdem waren zahlreiche Vertreter der Reichsbehörden und der einzelnen Bundesstaaten erschienen, u. a. der Staatssekretär des Innern Helfferich, der Kriegsminister von Stein, der Präsident des Kriegsernährungsamtes von Batocki usw. Der Präsident des deutschen Landwirtschaftsrats **Graf von Schwerin-Löwitz** begrüßte die Gäste und hielt eine von tiefem vaterländischem Geist erfüllte Ansprache. Der Staatssekretär des Innern **Helfferich** dankte namens der Reichsregierung für die Begrüßung und machte längere Ausführungen, die von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen wurden. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten trat man in die Verhandlungen des in der jetzigen Kriegszeit überaus wichtigen Gegenstandes betreffend **Aufstellung eines Kriegswirtschaftsplanes für das Erntejahr 1917-18.** Den Beratungen lagen die **Anträge der Kommission** zugrunde, die auch die **Billigung der Versammlung** fanden. Darin heißt es: Der deutsche Landwirtschaftsrat steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß eine **Zwangsregelung der Erzeugung unter allen Umständen zu verwerfen ist,** da sie ohne jeden Zweifel nicht fordernd, sondern hemmend wirken würde. Es ist dahin zu streben, daß die Bewirtschaftung mehr den einzelnen Gemeinden und ihren wirtschaftlichen Organisationen überlassen wird. Es ist dringend zu fordern, daß sobald wie möglich, spätestens Ende Februar oder Anfang März, der Wirtschaftsplan für das Erntejahr 1917-18 bekanntgegeben wird. Nur eine angemessene **Erhöhung des Roggenpreises kann** zu dem Ziele führen, daß der Anbau dieser im Kriege wichtigsten und für die Volksernährung ausschlaggebendsten Brotfrucht die im vatreländischen Interesse unbedingt notwendige Ausdehnung behält. Der Preis für **Kartoffeln** ist erheblich höher und so zu bemessen, daß eine Differenzierung zwischen den verschiedenen Erzeugungsgebieten möglich bleibt. Um den Kartoffelbau nicht zu gefährden, muß der Höchstpreis für Kohlrüben entsprechend bemessen werden. Als **Zuckerrübenpreis** ist mindestens 2,50 Mark für den Zentner festzusetzen. An den bisherigen Höchstpreisen für Schlachtvieh ist festzuhalten, um die Mästung der für die Ernährung der Bevölkerung unbedingt erforderlichen Tiere sicher zu stellen. Der deutsche Landwirtschaftsrat erblickt nicht nur für die Gegenwart, sondern sehr auch für die Übergangs- und Friedenszeit in dem Abschluß von **Anbau- und Lieferungsverträgen** ein geeignetes Mittel zur Förderung der Erzeugung und zur Sicherstellung der Ernährung größerer Verbrauchsbezirke. Von der **Arbeiterbeschaffung** hängt im Wirtschaftsjahr 1917-18 Bestellung und Ernte, Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes ab. Hierzu werden im einzelnen Vorschläge gemacht. Soll die Feldbestellung wenigstens einigermaßen bewirkt werden, so sind der Landwirtschaft tunlichst mehr Gespannkräfte als bisher zu beschaffen. Für die Steigerung der heimatlichen Bodenerträge bleibt nach wie vor die Überlassung größerer Mengen von **Stickstoff- und Phosphatdünger** das dringendste Erfordernis.

Der erste deutsche Kartoffeltag

fand Dienstag Mittag im Meistersaal unter außerordentlich starker Beteiligung statt, sodaß wohl noch mehr Personen vor dem überfüllten Saal kehrt machten als Platz fanden. Geheimer Ökonomierat S ä u b e r l i c h (Gröbzig) gab seiner Genugtuung über diese starke Teilnahme Ausdruck. Die große Bedeutung, die dem Kartoffelbau für unser wirtschaftliches Durchhalten zugesprochen werden muß, lasse es wünschenswert erscheinen, daß der Wissenschaft des Anbaus der Kartoffel besondere Aufmerksamkeit zugewandt werde. Auch der Vertreter des Landwirtschaftsministers **Ministerialdirektor Graf Keyserlingk** äußerte seine Befriedigung über diese wissenschaftlichen Bestrebungen zur Förderung des Kartoffelbaues. Der Krieg habe uns gelehrt, daß wir uns auch mit der Versorgung von Futtermitteln völlig unabhängig vom Ausland machen müßten. Es folgten dann die **Referate** der Berichterstatter Professor Dr. von Eckenbrecher (Berlin) über „Anbauversuche der deutschen Kartoffelkulturstation“, Dr. Strömer (Stettin) über „Pflanzmethoden und Bodenbearbeitung“, Professor Dr. Gerlach (Bromberg) über „Düngung der Kartoffeln“ und Geheimrat Professor Dr. Krüger (Berlin) über „Beregnungsanlagen“.

Ausland.

Madrid, 20. Februar. Generalkonsul Weinstein der früher in Lissabon tätig war, ist am Sonnabend nach kurzer Krankheit infolge Herzschwäche hier gestorben.

Sofia, 19. Februar. Heute erscheint die erste Nummer des kürzlich hier gegründeten deutschen Blattes „Deutsche Balkanzeitung“. Sie enthält unter anderen Artikel des bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow und des Direktors des Preßbüros Herbst.

Provinzialnachrichten.

Culm, 20. Februar. (Der Verkehr über die Weichsel) bei Culm wird durch Dampfer mit Anhängeprahm bewirkt.

Tiegenhof, 19. Februar. (Sein 50jähriges Meisterjubiläum) beging kürzlich Schneidermeister Karl Ebler. Der stellv. Bürgermeister H. Stobbe überreichte Herrn Ebler den von der Handwerkskammer gestifteten Ehrenmeisterbrief. Eine Abordnung der Schneider-Innung brachte ebenfalls ihre Glückwünsche dar und überreichte mit dem Ehrenmeisterbrief der Innung ein wertvolles Angebinde.

Danzig, 20. Februar. (Im neuen Reichsetat) findet sich beim Reichspostamt für Danzig unter den einmaligen Ausgaben die Summe von 104 435 Mk. für Erwerbung eines Grundstückes für ein neues Dienstgebäude des Telegraphenzeugamtes in Danzig, das bekanntlich am Thornschen Weg errichtet werden soll. Im Etat des Reichsheeres ist vorgesehen Neubau und Ausstattung einer Kaserne nebst Zubehör für ein Telegraphenbataillon mit Funkerkompagnie, sowie Erweiterung der Garnison-Waschanstalt in Danzig-Langfuhr, siebente Rate 125 000 Mark.

Obornik, 19. Februar. (Beim Lebensrettungsversuch ertrunken.) Bei dem Versuche, die Schwester zu retten, ist die Ehefrau des Gutsverwalters G. in Kowalewko ertrunken. Frau G. wollte mit einer Stange ihre Schwester aus dem Wasser ziehen, brach hierbei aber selbst ein und verschwand unter dem Eise. Während die Schwester sich inzwischen selbst rettete, schaffte man eine Holztür heran, um Frau G. aus dem Wasser zu holen, konnte sie aber nur als Leiche bergen.

Landesverrat.

Es ist ein böser Irrtum, zu glauben, daß sein Land nur verrät, wer zum Feinde läuft und ihm für einen Judaslohn Mitteilungen macht über Neuformationen, Truppentransporte, Munitionslieferungen oder andere Dinge, die im Interesse der Kriegführung unbedingt geheim bleiben müssen. Ohne bösen Willen, ohne Niedertracht der Gesinnung schädigen leicht die G e d a n k e n l o s e n ihr Vaterland auf ganz dieselbe Weise. Denn der Feind sitzt n i c h t nur jenseits unserer Front, getrennt von uns durch Gräben und Drahtverhaue! Der Feind hat n i c h t nur im neutralen Ausland seine bezahlten Spione, die in Hotels und Cafés, in Vergnügungsparks und in den Familien herumschnüffeln nach dienstlichen Nachrichten. Es gibt — das ist erwiesen — in unserem e i g e n e n Lande noch der feindlichen Agenten genug, die unter harmloser Maske sich den Schwatzenden als Lauscher zugesellen und alles, was über militärische Dinge gesprochen wird, auf geheimen Wegen den feindlichen Heeresleitungen zugänglich machen. Drum: was schon im Frieden ein weises deutsches Sprichwort ist: „Unter Schwätzern ist der Schweiger der Klügste!“, das hat im Kriege seine doppelte Geltung.

Der würdige alte Herr, der in der Stadtbahn neben dir so eifrig seine Zeitung liest, hört vielleicht s e h r genau zu, was du deinem Freunde „aus guten Quellen“ zu erzählen weißt. Der junge Mann mit einem unkontrollierbaren bunten Bändchen im Knopfloch, der beim selben Händler, wie du, morgens seine Zigarren kauft, hat vielleicht ein weit größeres Interesse, wie seine gleichgiltige Miene verrät, an allem, was du so nebenher über U-Boote und Truppenverschiebungen verlauten läßt. Der elegante Kavalier im Gehpelz, der sich im Sessel neben dem Divan beim Barbier die Schnurrbartspitzen brennen läßt und so g a n z nur auf seine Verschönerung bedacht scheint, macht sich vielleicht fünf Minuten später im Café Notizen über das, was du von dem Vetter an der Front gehört hast und nun törichterweise deinem Barbier erzählst.

Vollends das berühmte Siegel der Verschwiegenheit ist eine Narrenfalle. Es gibt nichts Gebrocheneres, als dieses Siegel. Was der Schwätzer „siegelnd“ erzählt, das tratscht „siegelnd“ der Wichtigtuer weiter. Und durch eine Kette von Schwätzern und Wichtigtuern, die alle das lächerliche Siegel der Verschwiegenheit bei sich haben, erfährt schließlich der Spion d o c h, was er braucht und wissen will. J e d e r Deutsche hat eine „Beziehung“; j e d e r kann irgendetwas von einem Verwandten im Felde oder bei Verwaltungsstellen erfahren, was der Feind gern wüßte und ausnützte. Und deshalb hat j e d e r Deutsche, hoch und niedrig, Mann und Frau, die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, den Mund zu halten. „Verschwiegener Mund — ein güldener Mund“, sagten unsere Großväter. R e c h t hatten sie: ein verschwiegener Mund kann seinem Lande heute viel Leid und Blut und Geld ersparen. Den Schwätzern und Wichtigtuern aber muß das Handwerk gelegt werden in einer Zeit, da unsere Feldgrauen handeln und alle h i n t e r der Front in Erfüllung e r n s t e r vaterländischer Pflicht zu s c h w e i g e n haben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. Februar 1917.

— (A u f d e m F e l d e d e r E h r e g e f a l l e n) sind aus unserem Osten: Unteroffizier Erwin G e r t h aus Grenz, Kreis Culm; Schriftsetzer, Gefreiter Adolf R e i ß b e r g aus Graudenz; Feldw.-Leutnant Otto K e l s c h aus Schlochau, der das Opfer eines Unglücksfalles wurde; Minenwerfer, Gefreiter Otto F r i e s e aus Neudorf (Westpr.).

— (D a s E i s e r n e K r e u z.) Mit dem Eisernen Kreuz z w e i t e r Klasse wurden ausgezeichnet: Zahlmeister-Stellvertreter D e g e n h a r d t aus Graudenz; Unteroffizier P. S t ö c k m a n n aus Graudenz; Gefreiter Erich D e f f i t e aus Dragaß, Kreis Schwetz; Kanonier Gottfried T o p p aus Adlig Blumenau, Kreis Graudenz; Wehrmann Artur Z i e b a r t h, Sohn des verstorbenen Tischlermeisters Z. in Bromberg; Unteroffizier d. R. Franz C h o j n o w s k i aus Marienwerder; Zigarrenhändler, Unteroffizier Robert

Riesenburger aus Briesen; Obergefreiter August Kelsch aus Thornisch Papau, Sohn des verstorbenen Rentners K. in Culmsee; Reservist Alex Coerber (Inf. 129) aus Culm.

— (Staatlich als Krankenpflegerinnen anerkannt) sind nach bestandener Prüfung in Thorn die Hilfsschwestern vom Roten Kreuz Gertrud Bator, Margarete Damrau aus Thorn und Schwester Ilse Franz aus Berlin.

— (Die Hauptversammlung der westpreußischen Landwirtschaftskammer in Danzig) ist für Freitag und Sonnabend, den 16. und 17. März, in Aussicht genommen.

— (Wahlen für den Steuerausschuß der Gewerbesteuerklasse 3 und 4) Bei den heute vormittags vollzogenen Wahlen wurden in der Klasse 3 für die Periode 1917—19 als Mitglieder gewählt die Herren Stadtrat Mallon, Kaufmann Fromberg, Restaurateur Fisch, Kaufmann Beermann, Kaufmann Zeep, Kaufmann Peting, Kaufmann Heidenreich, als Stellvertreter die Herren Kaufmann M. Levy, Kaufmann Georg Dietrich, Kaufmann Alfred Menzel, Kaufmann Max Hirsch, Uhrmachermeister Grunwald, Tischlermeister Borkowski, Sattlermeister Stephan; in der Klasse 4 als Mitglieder die Herren Restaurateur Huhse, Restaurateur Hermann Drenikow, Restaurateur Studzynski, Restaurateur Sotewski, Restaurateur Osmanski, Bäckermeister Wegner, Schuhmachermeister Olkiewicz, Klempnermeister Meinas, Schornsteinfegermeister Morenz, Gärtnereibesitzer Guderian, Kaufmann Gustav Schmidt, als Stellvertreter die Herren Zittlau, Schröder, Paczkowski, Rohn, Prylinski, Schliebener, Hentschel, Mausolf, Wichmann, Walentowicz.

— (Evangelischer Bund.) Morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr, feiert der hiesige Zweigverein des Evangelischen Bundes im neuen Saale des Viktoriaparks sein Jahresfest, worauf auch an dieser Stelle hingewiesen sei. Den Festvortrag über „Luthers Vermächtnis an das Volk des Weltkrieges" wird der als tüchtiger Redner bekannte Herr Pfarrer Aßmann aus Bromberg halten.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute 7¼ Uhr zum 8. und letzten male zu ermäßigten Preisen „Der fidele Bauer"; morgen 7½ Uhr neueinstudiert außer Abonnement als Ehrenabend für Herrn Oberspielleiter Kurt Gühne „Königskinder", ein deutsches Märchenspiel in 3 Akten von Ernst Rosner, Musik von Engelbert Humperdink. Die beiden Königskinder spielen Frl. Gühne und Herr Loessel. In der Rolle der Hexe tritt Frau Elly Gühne zum ersten male als Gast vor das hiesige Publikum. Freitag 7½ Uhr wird „Die verlorene Tochter" von Ludwig Fulda wiederholt, das gestern einen durchschlagenden Erfolg errang. Sonnabend 7¼ Uhr wird zu ermäßigten Preisen „Wilhelm Tell" gegeben. Sonntag Nachmittag 3 Uhr geht zum 8. und letzten male zu ermäßigten Preisen „Die Fledermaus" in Szene. Es wird gebeten, jeweils auf den Beginn der Vorstellung zu achten.

— (Bulgarien im Kino.) Im Lichtspieltheater „Odeon" wird, wie im Anzeigenteil bekanntgegeben, von Freitag bis Montag der große Film „Bogdan Stimoff" vorgeführt, der in vier Akten eine bulgarische Volkssage behandelt und den Zuschauer mit dem bulgarischen Volksleben bekannt macht. Einen besonderen Reiz erhält die Aufführung dadurch, daß das bulgarische Königspaar des wohltätigen Zweckes wegen, dem die Veranstaltung in Wien diente, darin mitwirkt.

— (Bunter Abend im Bürgergarten.) Im Bürgergarten tritt eine Gesellschaft mit zumteil neuen Kräften auf. Der Hauptdarsteller ist der Humorist Wilhelm Büscher, der auch ein sehr geschickter Illusionist ist und den Zuschauern etwas zu raten gibt, was bisher aber trotz der ausgesetzten Prämie noch keinem gelungen ist. Daneben bietet das Programm Kouplets, Liedervorträge, komische Duette u. a.

— (Die ersten Frühlingsboten.) Eine Kette von drei Wildenten flog heute in der Richtung von West nach Ost über unsere Stadt.

— (Ein Einbruchsdiebstahl) ist in vergangener Nacht im Friseurgeschäft Jakobstraße 7 verübt. Der Dieb entwendete eine kleine Summe Wechselgeld, Briefmarken und eine Haarschneidemaschine.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Muff, ein kleiner Geldbetrag und ein Bund Schlüssel.

— (Zugelaufen) ist ein Hahn.

Podgorz, 21. Februar. (Die Silberhochzeit) begeht am 23. Februar das Braumeister Blasejewskische Ehepaar in Podgorz.

Nessauer Niederung, 19. Februar. (Vaterländischer Unterhaltungsabend.) Am Sonntag fand im Deutschen Hause zu Kostbar unter Leitung des Herrn Pfarrer Greger-Podgorz ein vaterländischer Unterhaltungsabend statt. An der Hand von Lichtbildern wurden Deutschlands nicht zu erschütternde Wirtschaftskräfte gezeigt. Umrahmt wurde der Lichtbildervortrag von vaterländischen Gesängen und Gedichtsvorträgen der vereinigten Schulen Groß Nessau und Kostbar. Trotz des wenig günstigen Wetters war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Lebhafter Beifall bewies die rege Anteilnahme der Zuschauer, von deren Opferfreudigkeit noch besonders die am Schluß zugunsten des Roten Kreuzes veranstaltete Sammlung — Ertrag 62 Mark — Zeugnis ablegte.

Aus dem Landkreise Thorn, 19. Februar. (Vaterländische Vorträge.) Wie in der Thorner Stadtniederung, so werden auch in den Ortschaften des weiteren Landkreises Thorn patriotische Vorträge gehalten, die überall dem gleichen starken Interesse begegnen. Herr Pfarrer Hiltmann-Lulkau hielt heute, nachdem er am 17. Februar in Lulkau und am 14. Februar in Gostgau über das gleiche Thema gesprochen, in Groß Rogau einen von reichem Lichtbildermaterial veranschaulichten Vortrag über „Deutschlands Wirtschaftskräfte". Ein gleicher Vortrag soll, da er so überaus starken Anklang findet, in Kürze auch in Steinau gehalten werden.

* **Aus dem Landkreise Thorn**, 21. Februar. (Hühnerdiebstahl.) Dem Hauptlehrer Batz in Schönwalde sind nachts aus dem Hühnerstall, der erbrochen wurde, sämtliche Hühner gestohlen worden. Im Herbst verlor der Besitzer einen großen Teil durch die Geflügelcholera; jetzt haben Diebe den Rest geholt.

Thorner Stadttheater.

„Die verlorene Tochter." Lustspiel in 3 Akten von Ludwig Fulda.

Gestern wurde ein neues Stück von Ludwig Fulda gegeben, betitelt „Die verlorene Tochter". Wie frühere Arbeiten des Verfassers, kann auch dies Bühnenstück von der Kritik nicht so hoch bewertet werden, wie es Fulda beansprucht, der es als „Lustspiel" einführt. Im günstigsten Fall könnte man es als ein Thesen-Stück nach Dumasschem Muster gelten lassen, das den Satz erweisen will, daß es eine falsche Erziehung ist, die herangereifte Jugend noch immer zu gängeln und zu bevormunden; aber dem steht entgegen, daß die Beweisführung versagt, da der erste kühn gewagte selbständige Schritt des jungen Mädchens dieses in eine recht üble Lage bringt, aus der sie — und den Verfasser — nur eine zu diesem Zweck erklügelte Verlobung rettet. Es bleibt nur die Bezeichnung Lustspiel mit stark possenhaftem Einschlag, wobei auch fremde Federn nicht verschmäht werden. Als solches ist es aber recht unterhaltend und fand auch gestern die freundlichste Aufnahme, die ihm noch manche Wiederholung sichern dürfte. Die Aufführung, unter der bewährten Leitung des Herrn Gühne, war vorzüglich. Die Trägerin des Stückes war Fräulein Lotte Gühne, welche in Bühnenerscheinung und temperamentvollem Spiel die — nach den Begriffen eines Provinzialen — verlorene Tochter „Nellie" vollkommen verkörperte. Auch die Darstellung ihrer beiden Partner, des pedantischen „Dr. Lips" (Herr Petersz) und des weltmännischen „Rechtsanwalts" (Herr Loessel) verdient hohe Anerkennung. Die Rollen des Ehepaars „Rentier Kornemann und Gattin" waren mit Herrn Techel und Frau Ziebe wohlbesetzt. Aus der Possenfigur des „Landtagsabgeordneten" vermochte allerdings selbst Herr Gühne nicht viel zu machen. Die kleineren Rollen waren gleichfalls in guten Händen. Das Haus war fast ausverkauft.

♂

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Ch. D., hier. Es liegt nichts vor, was zu der Annahme berechtigte, daß die Post nach den Gefangenenlagern in Japan nicht mehr befördert wird. Postpakete für die Kriegsgefangenen in Japan werden sicherlich auch weiterhin durch die neutralen Staaten befördert werden.

B. Z. Ohne Zustimmung des Lehrherrn darf der Lehrling die Lehre nicht verlassen; daß die Lehre „ihn nicht interessiert" oder die Absicht besteht, Verwandte zu unterstützen, ist kein Grund, den Lehrvertrag zu brechen.

A. M. Wenn Sie glauben, durch Vorspiegelung falscher Tatsachen durch die in Briesen wohnhaften Verkäuferinnen der Pelze geschädigt zu sein, so machen Sie eine Klage beim Amtsgericht in Briesen anhängig.

L. H. Der Ankauf von Kartoffeln unmittelbar vom Erzeuger ist nur gegen Bezugsschein, der vom Magistrat und vom Landratsamt ausgestellt sein muß, zulässig.

T. S. 18. Auch außerhalb des Dienstes ist das Tragen von Wickelgamaschen — von Ausnahmen abgesehen, die für Thorn nicht inbetracht kommen, — verboten.

K. L. Die Löhnung für den kriegsgefangenen Sohn kann nur im Falle der Bedürftigkeit erhoben werden.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Das gestrige „Eingesandt" über den Butterverkauf wird wohl all den Frauen, die stundenlang bei der bittersten Kälte auf ihr geringes Quantum Butter ohne Erfolg warten müssen, aus dem Herzen geschrieben sein. Vielen allerdings, die ihre Butter nur abzuholen brauchen, wird es auf die Nerven fallen. Es ist ja eine traurige Erscheinung in dieser ernsten Zeit, daß manche Kaufleute — ich will nicht von allen sprechen — nur eine bestimmte Kundschaft bevorzugen. Diese Kundschaft gehört zu den Kreisen, denen das Durchhalten an und für sich schon vermöge ihres größeren Geldbeutels erleichtert wird. Durchhalten sollen und wollen wir alle. Wie aber soll die minderbemittelte Familie durchhalten, wenn ihr durch einige Kaufleute das Erlangen der wichtigsten Lebensmittel erschwert wird! Die Butterverkaufsstellen sind doch amtlich für das gesamte Publikum bekanntgegeben. Kann der Kaufmann sich nicht entschließen, ohne Ansehen der Person die Butter zu verkaufen, dann müßte er es in dieser schweren Zeit für eine Ehrensache ansehen, den Verkauf überhaupt abzulehnen. Mir ist bekannt, daß ein vornehmes Delikatessengeschäft Eier zu verkaufen hatte. Schnell holte ich mir Eiermarken, um nur etwa 6 Eier zu erhalten. Mein Laufen hatte aber nichts genützt. Ausverkauft! lautete die Antwort. Die richtige Kundschaft erhielt aber zu derselben Zeit und auch später noch Eier. Unter solchen Umständen verlangen die Kaufleute noch, daß sämtliche Lebensmittel, die der Magistrat in seinen Verkaufsstellen dem Publikum abgibt, ihnen zum Verkauf überlassen werden sollen! Das wäre der größte Fehler, den der Magistrat in der Lebensmittelversorgung machen könnte. Wenn der Magistrat einen bestimmten notwendigen Artikel zu verkaufen hat, dann weiß ich auch, daß ich ihn bekomme, solange natürlich der Vorrat reicht. Beim Kaufmann habe ich diese Garantie nach den bisherigen Erfahrungen nicht. Der verwahrt ihn für „seine Kundschaft". Und wie steht es mit dem Speckverkauf bei den Fleischern? Stundenlang stehen die armen Frauen und Kinder vor den Läden und frieren. Etwa eine halbe Stunde wird dann nach Öffnung des Ladens Speck verkauft. Dann heißt es: Speck ausverkauft! Traurig gehen die Frauen nachhause. Was sollen sie nun dem Manne und den Kindern zum Mittag geben? Ach, wenn doch die Herren Polizeibeamten und Feldgendarmen, die draußen vor der Tür die Aufsicht führen, einmal die vielen kleinen Paketchen, die im Fleischerladen herumliegen, nachsehen möchten! Sie würden noch viel Speck ans Licht bringen, und manche durchfrorene Frau könnte vergnügt nachhause gehen und der Familie wenigstens einmal Speckkartoffeln zum Mittag vorsetzen. Die genannten Paketchen sind längst gekauft und werden gegen 11 Uhr, wenn so viele Frauen nach stundenlangem Stehen ohne Erfolg nachhause gegangen sind, wenn das ganze Gedränge vorüber ist, einfach nur abgeholt. Das Vorrecht hat aber nur die richtige Kundschaft. Bezüglich des Butterverkaufs möchte ich vorschlagen, daß derselbe unter den jetzigen Umständen den Kaufleuten entzogen wird. Der Verkauf müßte amtlich erfolgen. Das könnte sehr gut in den städtischen Verkaufsstellen geschehen. Außerdem könnten an den drei Butter-Verkaufstagen noch andere Räume, meinetwegen von 3—5 Uhr Räume in den Schulen, die ja in allen Stadtgegenden liegen, benutzt werden. —ke.

Mannigfaltiges.

(Zum Tode verurteilt) wurde vom Schwurgericht in Kottbus der 23jährige Schlossergeselle Ernst Klug aus Gollnow in Pommern. Klug, der in Luckau eine Zuchthausstrafe zu verbüßen hatte und bei der Außenarbeit entwichen war, hatte im Dezember in Kahnsdorf nachts den Landwirt Golze, dessen Ehefrau und Stieftochter im Schlafe überfallen und durch Axthiebe getötet. In der geraubten Kleidung begab er sich schließlich wieder in die Luckauer Strafanstalt, „da er nicht wußte, was er weiter in der Freiheit tun sollte".

(Grubenunfall.) Aus Dortmund wird gemeldet: Am Dienstag Nachmittag gegen eineinhalb Uhr ereignete sich auf der Zeche „Kaiserstuhl 2" eine Schlagwetterexplosion, wobei drei Bergleute getötet und sieben verletzt wurden.

(Ein Sacharin-Schieber.) Der praktische Arzt Dr. Emil Götzel in München, der einem Bergmann zum Zwecke des Sacharinhandels wissentlich 300 mal Rezepte für erfundene Krankheiten ausgestellt hatte, wurde vom Schöffengericht München zu einem Monat Gefängnis und 1600 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Gericht hatte entgegen der Behauptung des Arztes angenommen, daß er lediglich aus Gewinnsucht gehandelt hat, und weil er sich die Rezepte im einzelnen Falle bezahlen ließ. Der mitangeklagte Bergmann erhielt 500 Mark Geldstrafe oder 50 Tage Gefängnis.

(Kartoffeln in Särgen.) Ein Sargfabrikant in Ludwigshafen am Rhein lieferte in letzter Zeit nach Mannheim viele neue Särge. Schließlich schöpfte man Verdacht und ließ die Särge an der Rheinbrücke öffnen. Zur größten Überraschung würden darin Kartoffeln entdeckt, die entgegen dem Ausfuhrverbot nach Mannheim geschmuggelt werden sollten.

(Handelsverbot.) Der „Berl. Lokalanz." meldet aus Kufstein: Über die Geschäfte der in Deutschland und Österreich-Ungarn weit bekannten Firma Gebrüder Reich wurde durch die Behörden die Sperre verhängt, da sich die Firma Verstöße gegen das Lebensmittelgesetz habe zu schulden lassen kommen.

(Brand in den Werken von Schneider-Creuzot.) Lyoner Blätter melden: In den Werken von Schneider-Creuzot zu Bordeaux brach in den Sägewerkstätten Feuer aus. Trotzdem es bald gelöscht werden konnte, ist der Schaden doch sehr hoch.

(Explosion in einer französischen Kriegsfabrik.) Laut „Journal des Debats" hat in den Kriegswerkstätten von Verpelliere (Departement Isère) eine Explosion stattgefunden, bei der ein Arbeiter getötet und fünf schwer verletzt wurden.

(Ein englischer Dampfer an der spanischen Küste gescheitert.) Lyoner Blätter melden aus Almeria, daß der englische Dampfer „Meteor" bei Punta Entinas gescheitert sei. Die Rettungsarbeiten werden unter Aufsicht zweier englischer Kreuzer ausgeführt.

(Schiffszusammenstoß.) Am 17. Februar ist drei Seemeilen von der Küste bei Biarritz ein griechisches Schiff mit dem norwegischen Schiffe „Brux" zusammengestoßen; letzteres ist nach 15 Minuten gesunken, seine Mannschaft ist gerettet.

Deutsche Worte.

Sich hinzugeben, ohne sich aufzuheben, mit der Welt, um uns in innerer Harmonie zu bleiben, ohne der eigenen Individualität untreu zu werden: das ist die Lebenskunst. Rud. Schöll.

Letzte Nachrichten.

Hauptausschußsitzung des Reichstages.

Berlin, 21. Februar. Der Hauptausschuß des Reichstages ist heute Vormittag zusammengetreten. Die Beratungen, denen die Staatssekretäre Dr. Helfferich, von Cassell, Graf von Roedern und Zimmermann beiwohnten, waren zunächst vertraulich. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes machte eingehende vertrauliche Mitteilungen über die Entwicklung der politischen Lage, die Amerika gegenüber durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen eingetreten sei, und sprach unter dem Beifall des Ausschusses seine feste Zuversicht aus, daß wir durch die Anwendung der Unterseeboot-Waffe das vorgesetzte Ziel erreichen werden. Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes betonte, daß die Erwartungen, die die Marine auf den uneingeschränkten Unterseebootkrieg gesetzt habe, nicht nur erfüllt, sondern übertroffen worden seien. Bei der systematisch durchgeführten Verschleierung, namentlich der englischen Presse, sei es naturgemäß schwierig, jetzt mit sichtbaren Zahlen hervorzutreten, doch könne er schon jetzt versichern, daß das Ergebnis die von der Marine gehegten Erwartungen übertreffe. Sehr erfreulich sei, daß keine Veranlassung vorliege, mit dem Verlust auch nur eines Bootes seit Beginn des uneingeschränkten Unterseebootkrieges zu rechnen. Die feindlichen Abwehrmaßnahmen hielten sich in normalen Grenzen. In der Nordsee herrsche so gut wie kein Schiffsverkehr. Die neutrale Schiffahrt sei offenbar so gut wie eingestellt. Die Marine könne mit der größten Zuversicht der weiteren Entwickelung des Unterseebootkrieges entgegensehen. Die Erwartungen, die das deutsche Volk an ihn knüpfe, seien durch die bisherigen Ergebnisse voll gerechtfertigt. Der Staatssekretär des Innern wies auf die starke Verschlechterung der Versorgung Englands mit unentbehrlichen Bedarfsgütern und die Kohlenversorgung der Alliierten und Neutralen durch England hin. Die englische Versorgung sei dicht an den Gefahrpunkt herangerückt. Auch vom wirtschaftlichen Standpunkte aus könne mit aller Bestimmtheit auf die vollständige Erfüllung aller an den Unterseebootkrieg geknüpften Erwartungen gerechnet werden. (Beifall.)

Neue Gesetzentwürfe im Reichstag.

Berlin, 21. Februar. Außer dem Etat für das Rechnungsjahr 1917 sind dem Reichstag noch folgende Gesetzentwürfe zugegangen: 1. Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für 1916, wonach zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben 15 Milliarden Mark flüssig gemacht werden dürfen; 2. ein Gesetzentwurf, wonach aufgrund des Kriegssteuergesetzes zugunsten des Reiches ein 20prozentiger Zuschlag zu der außerordentlichen Kriegsabgabe erhoben werden soll; 3. ein hiermit in Verbindung stehendes Sicherungsgesetz, wonach Einzelpersonen vor Verlegung ihres Aufenthaltes in das Ausland der Steuerbehörde auf Verlangen Sicherheit für eine künftige Kriegssteuer zu leisten haben; 4. ein Gesetzentwurf über eine weitere Kriegsabgabe der Reichsbank von 100 Millionen Mark; 5. ein Gesetzentwurf über den Haushaltsetat für die Schutzgebiete, wonach für diese die Bestimmungen des Etats für 1914 auch für 1917 maßgebend bleiben.

Neuer stellv. Chef im österreichischen Marineministerium.

Wien, 21. Februar. Wie die „Wiener Ztg." mitteilt, hat der Kaiser den Konteradmiral Rudolf Rodler zum Stellvertreter des Chefs des Kriegsministeriums, Marine-Sektion, ernannt.

Englisches Unterhaus.

London, 20. Februar. Reutermeldung. Bonar Law antwortete im Unterhause auf die Rede einiger pazifistischer Abgeordneten, die zu Friedensverhandlungen drängten. Er sagte: Wir haben unsere Friedensbedingungen, die ich nicht für weitgehend halte, festgesetzt; Deutschland aber hat es nicht getan. Die Bedingungen Deutschlands gründeten sich klar auf den deutschen Sieg, der eine Wendung der deutschen militärischen Maschine bedeutet, was die Welt jederzeit allen Greueln aussetzen würde, unter denen sie jetzt leidet. Gibt es irgend ein menschliches Wesen, das jetzt zweifeln könnte, daß die Deutschen nach dem Grundsatz handeln, den Krieg nicht blos durch Bekämpfung der feindlichen Streitmacht zu gewinnen, sondern durch die Terrorisierung der Zivilbevölkerung und neutralen Länder? In der Rechtfertigung des Unterseebootkrieges sagen die Deutschen, es sei eine Pflicht gegenüber der Menschlichkeit, das schnellste Mittel, selbst, wenn es ein grausames wäre, zu gebrauchen, um den Krieg zu beenden. Deutschlands Menschlichkeit und Grausamkeit sind eben ein und dasselbe. Wir kämpfen nicht für Gebietszuwachs oder gar, um einen ruhmreichen Sieg sicherzustellen, sondern dafür, der Kaste, die diese Verbrechen begangen hat, beizubringen, daß diese sich nicht bezahlt machen. Bonar Law erklärte weiter, er könne eine Friedensagitation im gegenwärtigen Augenblick nicht verstehen, da die Ausreden bis zu einem Grade gediehen seien, die sie jedem Neutralen als unerträglich erscheinen lassen.

Beantwortung der mexikanischen Note.

Washington, 20. Februar. Reutermeldung. Staatssekretär Lansing hat die Note des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einstellung der Munitionsausfuhr von Amerika zu den kriegführenden Ländern vorgeschlagen hatte, durch die bloße Bestätigung des Empfanges der Mitteilung beantwortet.

Berliner Börse.

Die Grundstimmung im freien Börsenverkehr war heute als fest bei allgemein wenig veränderten Kursen zu bezeichnen. Gelegentlich kam es am Montan-, Schiffahrts- und Petroleummarkte zu Anläufen zu einer Geschäftsbelebung, doch fielen die Börsenkreise mangels Gefolgschaft bald wieder in ihre abwartende Haltung zurück. Regere Umsätze kamen daher in Dynamit Thale & Schwerte zustande, um einige der beliebten Nebenwerte herauszugreifen. Der Rentenmarkt blieb still bei unveränderten Kursen.

Amsterdam, 20 Februar. Wechsel auf Berlin 41,07½, Wien 25,60, Schweiz 49,20, Kopenhagen 68,02½, Stockholm 73,10, Newyork 246,75, London 11,76½, Paris 42,30. Gedrückt.

Amsterdam, 20. Februar. Rüböl loko —. — Leinöl loko —, per März 60½, per April 62½, per Mai 63¾. — Santos Kaffee per Februar 58.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 20. Februar Geld	Brief	a. 19. Februar Geld	Brief
Newyork (1 Dollar)	5,52	5,54	5,52	5,54
Holland (100 Fl.)	238¾	239¼	238¾	239¼
Dänemark (100 Kronen)	162½	163	162½	163
Schweden (100 Kronen)	171¾	172¼	171¾	172¼
Norwegen (100 Kronen)	165¼	165¾	165¼	165¾
Schweiz (100 Francs)	117⅞	118⅛	117⅞	118⅛
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	79⅝	80⅝	79⅝	80⅝

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	21.	2,36	—	—
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	21.	2,35	—	—
Chwalowice	20.	2,65	—	—
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 21. Februar, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 770 mm

Wasserstand der Weichsel: 2,36 Meter.

Lufttemperatur: — 8 Grad Celsius.

Wetter: Trocken. Wind: Osten.

Vom 20. morgens bis 21. morgens höchste Temperatur: — 1 Grad Celsius, niedrigste — 14 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 22 Februar. Wolkig, Temperatur wenig geändert, Stellenweise leichte Niederschläge.

Gestern Abend entschlief sanft in Halensee meine liebe Mutter, unsere herzensgute Schwieger- u. Großmutter, die verw. Frau Geh. Regierungsrat

Anna Schmidt

im 77. Lebensjahre.

Thorn den 21. Februar 1917.

Baurat Schmidt und Familie.

Heute Nacht entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter,

Frau Olga Patz,

geb. **Fritz**

im Alter von 58 Jahren.

Dieses zeigen um stille Teilnahme bittend an

Thorn den 21. Februar 1917

H. Patz und Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 25. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. ev. Kirchhofes aus statt.

Am 20. d. Mts. 6½ Uhr morgens entschlief nach kurzem, schwerem Leiden meine inniggeliebte Frau

Emilie Osmanska,

geb. **Donnatz**

im Alter von 62 Jahren.

Um stilles Beileid bittet

Thorn den 21. Februar 1917

Felix Osmanski.

Die Beerdigung findet am Freitag den 23. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom neuen Diakonissenhause Thorn-Mocker aus auf dem altstädtischen Marien-Kirchhof statt.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unseres lieben Vaters, sowie für die Kranzspenden sagen wir im Namen aller Angehörigen unseren tiefgefühltesten Dank.

Ober Nessau den 20. Februar 1917.

Hugo Krueger und Frau.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des verstorbenen Kollegen Szczepanski versammeln sich die Mitglieder der Innung am Donnerstag den 22. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vor dem Diakonissen-Krankenhaus in Thorn-Mocker.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 23. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werden wir im Jakobshospital

Nachlaßsachen

meistbietend versteigern lassen.

Thorn den 19. Februar 1917.

Die Hospital-Verwaltung.

In das Handelsregister A ist bei der Firma O. Herrmann in Thorn eingetragen, daß jetzt Inhaber der Firma Frau Marie Herrmann, geb. Autenrieb, in Thorn ist.

Thorn den 19. Februar 1917.

Königliches Amtsgericht.

Violin- und Klavierunterricht

wird in und außer dem Hause, auch abends erteilt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse."

Flickarbeiten jeder Art

nimmt an Frau **Reimer**, Mellienstraße 87, parterre, links.

Lehrer sucht für seinen Sohn

zu Ostern d. Js., da er nach Westpr versetzt wird,

Drogerielehrlingsstelle.

Gefl Zuschriften beliebe man mit Angab näherer Bedingungen beim Kaufmann **Grosser**, Elisabethstr. 18, abzugeben

---

Dame sucht Beschäftigung,

Schreibarbeit, fürs Haus

Angebote unter **T. 344** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am 13. u. 14. März 1917 stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 235. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 120	60	30	15 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100	Zig. Kleinverk.	1,8 Pfg.	1.60 Mk.,
100	„ „	3 „	2.30 „
100	„ „	3 „	2.50 „
100	„ „	4.2 „	3.20 „
100	„ „	6.2 „	4.60 „

Versand nur gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigarren prima Qualitäten von 100 bis 200 Mk. p. Mille

„Goldenes Haus",
Zigarettenfabrik. G. m. b. H., Berlin. Brunnenstr. 17.

Akten Heftgarn

und Heftnadeln

für Büros,

sowie

Garne für Fischnetze und Sackzwirne

stets vorrätig bei

Julius Grosser,
Schlesische Leinenhandlung, Elisabethstraße 18.

Suche für 2 Pferde Beschäftigung.

J. Spaniel, Lindenstraße 1.

Oesterreicher und Ungarn.
Konskription und Musterung.

1. Alle in den Jahren 1898 bis 1892, ferner 1899 geborenen österreichischen und ungarischen landsturmpflichtigen Staatsbürger bezw. bosnisch-herzegowinischen dienstpflichtigen Landesangehörigen, deren Wohnsitz resp. Arbeitsgelegenheit sich innerhalb der Provinz Westpreußen befindet, haben **ohne Ausnahme** zur Konskription und **Musterung** am

Donnerstag den 29. März 1917,

8 Uhr morgens,

auf dem k. u. k. österr.-ungar. Konsulat in Danzig, Langermarkt 38, 1 Tr. (Eingang Kürschnergasse) persönlich zu erscheinen.

Die militärischen Ausdrücke: „nicht geeignet", „untauglich", „waffenunfähig", „invalid", „zu jedem Landsturmdienste ungeeignet" usw, bedeuten für die Jahrgänge 1898–1892 stets nur eine zeitwillige Zurückstellung, jedoch kein endgiltiges Ausscheiden aus dem Landsturmverbande. In Zweifelsfällen sind die Militärpapiere der Landsturmpflichtigen dieser Jahrgänge bis spätestens 1. März d. Js. dem k. u. k. Konsularamt zur Prüfung unter „Einschreiben" einzusenden.

2. Die Meldepflichtigen müssen sich bei der Meldung durch entsprechend Dokumente (Reisepaß, polizeilichen Anmeldeschein der Aufenthaltsgemeinde, Tauf- oder Geburtsschein, Heimatschein, Arbeitsbuch) ausweisen und haben **die Jahrgänge 1898–1892 insbesondere ihre ihnen früher erteilten Landsturmlegitimationsblätter unbedingt mitzubringen.** Sämtliche Musterungspflichtigen haben zwei gleiche unaufgezogene Photographien in der Größe von 4–6 Ztm. (welche auch Schnellphotographien sein können) zur Konskription mitzubringen. Eine Photographie muß auf der Rückseite von der Gemeindebehörde des Aufenthaltsortes beglaubigt sein.

Alle bei der Konskription auf dem k. u. k. Konsularamt als „musterungspflichtig" bezeichneten Landsturmpflichtigen resp Dienstpflichtigen haben zu der **im Anschluß an die Konskription stattfindenden Musterung** in den Räumen des Englischen Hauses, Brotbänkengasse Nr. 16 zu erscheinen.

4. **Zur Konskription und zur Musterung ergehen keine besonderer Vorladungen.**

5. Die Fahrkosten für die Reise zur Konskription und Musterung hat jeder Musterungspflichtige aus Eigenem zu tragen. Mittellose erhalten diese Fahrtauslagen zur Konskription und Musterung, wie auch die Kosten der Photographien in der Höhe des ortsüblichen Preises nach erfolgter Musterung vergütet, **wenn sie ein von ihrer Aufenthaltsbehörde bestätigtes Mittellosigkeitszeugnis vorweisen.**

6. Die für den Landsturmdienst mit der Waffe „geeignet" Befundenen genießen **zur Einrückung** aufgrund ihres Landsturmlegimationsblattes freie Fahrt auf kürzestem Wege vom Aufenthaltsort zum **zuständigen** k. k. Landwehrergäugungungs-Bezirkskommando, wo sie **am 10. April 1917 einzutreffen haben.**

7. Die als „nicht geeignet" Ausgemusterten gehören auch weiterhin dem zurzeit nicht eingezogenen Landsturm an und können jederzeit einberufen werden.

8. **Das Nichterscheinen zur Musterung unterliegt der strengen Bestrafung nach dem Gesetz vom 28. Juni 1890 R.-G.-Bl. 137 bezw. dem Gesetz Art. 2, aus dem Jahre 1915 über die Bestrafung der Nichtbefolgung eines Militäreinberufungsbefehls und der Verleitung hierzu.**

Danzig den 16. Februar 1917.

Der k. u. k. österr.-ungar. Konsul.

gez. **Gellhorn.**

Steuererklärungsbuch.

Abschriften der jährlichen Einkommensteuererklärungen und der Vermögensanzeige. Mit ausführlichen Leitsätzen für die richtige Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens und Vermögens, von **Dr. jur. et. rer. pol. Kurt Peschke**, Gerichtsassessor bei den Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Allgemeine Ausgabe N. T. 320 zu 1.80 Mk.

Zu beziehen durch

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei in Thorn,
Katharinenstraße 4.

Wohnungsangebote

In unserem Hause, Klosterstraße 14, ist eine

Parterre-Wohnung, von 3 Zimmern,

Küche mit Zubehör vom 1. April zu vermieten. Näheres bei

Gebr. Pichert, G. m. b. H., Schloßstraße 7

Möbl. Zimmer nebst Kabinett, mit Gasbeleuchtung, Burschengel, von sof. zu verm. Tuchmacherstr. 26, ptr.

Eleg. möbl. Wohnzim., sep. Eingang, vom 1. 3. z. verm Gerechtestr. 33, I

Schülerinnen

finden von Ostern ab **gewissenhafte Pension** in gutem Hause.

Anfragen erbitte unter **J. 234** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsgesuche

4–5 Zimmerwohnung

für gewerbliche Zwecke in der Innenstadt von sofort gesucht.

Angebote unter **R. 367** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2–3-Zimmer-Wohnung

vom 1. 4. gesucht, Innenstadt.

Angebote unter **E. 330** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Freundliche 2-Zimmerwohnung

evtl. auch ohne Küche, vom 1. 4. gesucht

Angebote unter **D. 354** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bromb. Vorst. zum 15. 3. od. 1. April sonnige, möbl. Wohng. ges m. 3 Bett

Zu erfragen in der Gesch der „Presse".

Einfach möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit gesucht

Angebote unter **Y. 378** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lämmchen.

Gerechtestr. 3 Gerechtestr. 3.

Heute und folgende Tage:

das berühmte Gesangs - Kontrast

Gustoni-Duett.

Außerdem:

— **Frl. Rose,** —
Liedersängerin,

— **Frl. Lorenz,** —
die fesche Wienerin,

Frl. Violetta,
die liebreizende Vortragskünstlerin,

Frl. Krüger,
das Blondinchen zur Laute,

Herr Knocke,
der sächsische Humorist,

— **Herr Barenza,** —
der musikalische Clown,

und noch einige Tage

Original Barna
mit seinem musikalischen

Wunderpferd Lonny
vom Zirkus Busch, Berlin.

Ein jeder muß dieses wirklich gute Großstadt-Programm gesehen haben.

Anfang pünktlich 6 Uhr. Eintritt 20 Pfg.

Junges, alleinstehendes Mädchen,

plötzlich in Not geraten, wünscht 50.– Mark zu leihen.

Angebote unter **T. 369** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lehrer,

kath., sucht Bekanntschaft einer jungen Dame zwecks sp. Heirat. Ernstgemeinte Zuschriften mit Bild unter **P. 363** an die Gesch. d. „Presse". Distr. Ehrensache.

Evangelischer Bund, Zweigverein Thorn.

Jahresfeier

Donnerstag den 22. Februar, abends 8 Uhr, im neuen Saale des Viktoriaparkes.

Begrüßungsansprache des Schriftführers.
Festvortrag des Herrn Pfarrer Assmann-Bromberg:

„Luthers Vermächtnis an das Volk des Weltkrieges".

Liedervorträge des Herrn Opernsänger Frenkel.

Alle Evangelischen sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Oberlehrer Sich. Vorsitzender. Pfarrer Arndt, Schriftführer.
Kaufmann Doliva, Schatzmeister. Pfarrer Greger.
Frau Festungsbauhauptmann Heinrich. Seminardirektor John.
Rektor Krause. Generalagent Krefeldt. Bibliothekar. Zimmermeister Lange.
Kaufmann Menzel. Rechnungsrat Mittag, Oberbahnhofsvorsteher.
Fabrikbesitzer Raapke. Amtsgerichtsrat von Valtier.
Superintendent Waubke.

Deutsche Reden in der Kriegszeit.

Nächster Vortrag

am

Montag den 26. Februar 1917, abends 8¼ Uhr,

im großen Saale des „Artushof".

Garnisonpfarrer Bromboszcz

über

„Das deutsche Volk in der Schule des Weltkrieges".

Jedermann ist eingeladen.

Eintritt frei, abgesehen von den vorbehaltenen Sitzplätzen. Karten für diese sind im Vorverkauf bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Elisabethstr. 20, Justus Wallis, Buchhandlung, Breitestr. 34, für Mk. 0,65, an der Abendkasse für Mk. 0,75 zu haben.

Ein Ueberschuß ist für die Kriegswohlfahrtspflege bestimmt.

Brosius, Generalleutnant und stellvertr. Gouverneur. **Emil Dietrich**, Kommerzienrat und Handelskammerpräsident. **Golnick**, Pfarrer von St Johannis.
Frhr. v. Gregory, Generalmajor und Kommandant. **Dr. Hasse**, Oberbürgermeister. Geheimrat **Dr. Kanter**, Gymnasialdirektor.
Dr. Kleemann, Landrat. **Schimmelpfennig**, Landgerichtspräsident. **Trommer**, Geheimer Justizrat und Stadtverordnetenvorsteher.

Jugendkompagnie Thorn.

Die Uebung der Sonnabend-Abteilung am 24. Februar wird auf Sonntag verlegt..

Sonntag, 25. Februar 1917:

Ganztägige Uebung

mit **Abkochen** im Gelände für beide Abteilungen zusammen.

Antreten vormittags 10 Uhr an der Bekleidungskammer.

Mitbringen: Eßlöffel, Messer und Gabel. Alles übrige wird geliefert.

Maydorn,
Hauptmann d. L. a. D.

Altstädt. ev. Kirchenchor.

Donnerstag den 22. Februar keine Uebungsstunde.

Der Vorstand.

Ziegelei-Park.

Jeden Donnerstag:

Großes Kaffee-Konzert.

Anfang 3½ Uhr, Eintritt frei.

Eisbahn Grützmühlenteich.

Donnerstag, nachmittags:

Musiklaufen.

Eintritt für Erwachsene 30 Pfg.,
„ „ Schüler 20 „

Dauer- und Schülerkarten haben mit 10 Pfg. Aufschlag Giltigkeit.

Wintersport-Verein, e. V.

Odeon-Lichtspiele.

Gerechtestraße 3.

Von Freitag ab:

Bogdan Stimoff

aus Bulgariens großer Zeit mit Zar Ferdinand

und

Diebe und Liebe,

Lustspiel mit Hanni Weiße.

:–: Siehe Inserat morgen! :–:

Kriegswoche:

Besuch Kaiser Karls I bei Kaiser Wilhelm II. im großen Hauptquartier.

Stadt-Theater

Mittwoch, 21. Februar, 7¼ Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Der fidele Bauer.

Donnerstag, 22. Februar, 7½ Uhr:
Außer Abonnement!
Ehrenabend Curt Gühne.
Königskinder.

Freitag den 23. Februar, 7½ Uhr:
Die verlorene Tochter.

Sonnabend, 24. Februar, 7¼ Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Wilhelm Tell.

Ein großes Umschlagtuch

mit weißer Sicherheitsnadel auf dem Wege von Kaserne Rudak bis Katharinenstraße **verloren.**

Abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zwei Theaterblocks,

2. und 3. Parkett, **verloren.**

Der Finder wird gebeten, dieselben in der Geschäftsstelle der „Presse" gegen Belohnung abzugeben.

---

10 Mark Belohnung.

Vom Feldgrauen schwarze, lederne **Geldbrieftasche verloren.** Inhalt ca. 12 Mark und 3 Ringe.

Abzugeben bei **C. Lipczynski**, Uhrmacher, Gerechtestr 30, part.

Runder Skunksmuff

am Dienstag **verloren.**

Gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben.

Gefunden wurde ein Geldbetrag.

Abzuholen bei **Dronszkowski**, Lindenstr. 36 6–8 Uhr abends.

Terrier zugelaufen.

Zu erfragen Baderstraße 30, 3.

Die amtliche Gewinnliste

der Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete ist eingetroffen und liegt zur Einsicht aus.

Dombrowski,
königl Lotterie-Einnehmer, Katharinenstraße 1 Ecke Wilhelmsplatz

---

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	—	—	22	23	24
	25	26	27	28	—	—	—
März	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
April	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 20. Februar.

Am Ministertisch: Sydow.

Präsident Graf von Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung um 11,17 Uhr.

Die

Beratung des Staatshaushaltsplans

wurde fortgesetzt beim **Haushalt der Handels- und Gewerbeverwaltung.**

Abg. Oeser (Fortschr. Vpt.) berichtete über die Verhandlungen der Kommission. Diese hat eine Reihe von **Entschließungen** gefaßt, in denen die Staatsregierung aufgefordert wird 1.) die Wirksamkeit der Kriegshilfskassen auch auf selbständige Mitglieder des **gewerblichen Mittelstandes** auszudehnen, welche durch die Einziehung zum Heer oder zum Kriegshilfsdienst in wirtschaftliche Notlage geraten sind; 2.) bei der Überleitung in die Friedenswirtschaft dafür Sorge zu tragen, daß die Handwerker und Kleinbetriebe mit den erforderlichen Rohstoffen versorgt werden; 3.) in der Übergangszeit den Handwerkern und Kleingewerbetreibenden öffentliche Arbeiten zu übertragen; 4.) zu demselben Zweck auch für die Lieferungsgenossenschaften der Handwerksverbände geeignete Arbeiten bereitzustellen.

Abg. Conradt-Breslau (kons.): Die Regierung möge ihr Augenmerk darauf richten, daß unser Außen- und Innenhandel wieder die Geltung erlangt, die er vor dem Kriege gehabt hat. Wir sind überzeugt, daß durch den verschärften U-Bootkrieg Englands Seeherrschaft endgiltig ein Ende bereitet werden wird. Die Auslandspresse, die vielfach Nachrichten verbreitet, die geeignet sind, dem deutschen Ansehen im Ausland zu schaden, sollte in Zukunft durch unsere Gesandtschaften und Konsulate doch in anderer Weise gespeist werden. Was die elektrische Stromerzeugung betrifft, so darf nicht für die Großindustrie zum Schaden der kleinen Gewerbetreibenden ein Monopol geschaffen werden.

Abg. Dr. Beumer (ntl.): Wir werden nicht daran denken, alle eroberten Gebiete wieder zurückzugeben, vor allem nicht das Erzgebiet von Briey, sowie Siedelungsgebiete im Osten. Nach dem Kriege werden wir von der Konkurrenz Belgiens, Frankreichs und Englands wenig zu fürchten haben. Dagegen werden wir mit einem starken Wettbewerb von Seiten Japans und der Vereinigten Staaten zu rechnen haben. Was nun die Pariser Wirtschaftskonferenz betrifft, so droht uns von Rußland in handelspolitischer Beziehung keine Gefahr, denn der russische Generalkonsul hat in London ausdrücklich erklärt, daß Rußland auf die Einfuhr aus Deutschland nicht verzichten will. Möge die Regierung, wenn der russisch-deutsche Handelsvertrag beraten wird, die deutschen Interessen gebührend wahrnehmen. Wenn unser Ansehen im Ausland wieder mehr Geltung haben soll und wenn wir handelspolitische Erfolge erzielen wollen, so müssen wir wieder zu der Methode Bismarcks zurückkehren, der gesagt hat: Unser Ansehen wird gehoben durch den staatlichen Egoismus, nicht durch Romantik. Beifall bei den Ntl.)

Abg. Cohaus (Ztr.): Bei der Überleitung vom Kriegs- zum Friedenszustand muß dafür gesorgt werden, daß Industrie- und Handwerk wieder arbeiten können. Im Reichskommissariat für die Übergangswirtschaft müssen auch Handwerker vertreten sein. Hoffentlich gelingt es den U-Booten, den Krieg bald zu beendigen.

Abg. Rosenow (Fortschr. Vpt.): Bei Wucherverdacht sollten die Handwerkskammern prüfen, ob wirklich wucherische Preise vorliegen, ehe gerichtlich eingeschritten wird. Der seblständige Kaufmann hat nichts gemein mit den Parasiten, die den reellen Kaufmannsstand in Mißkredit gebracht haben. Seit der Kaufmann **ausgeschaltet** ist, stiftet der Kettenhandel ungeheuren Schaden. Die Lebensmittelversorgung sollte möglichst schnell wieder dem Handel überlassen werden. Fast unter den Augen der Regierung wurden große Schiebungen mit Getreide und Rüben verübt. Unser Auslandsdienst war vielfach so mangelhaft, daß wir manchmal besser gar keinen gehabt hätten.

Handelsminister Dr. Sydow: Wir stehen vor der Frage, wie wir unserem Erwerbsleben nach dem Kriege wieder aufhelfen können, das durch zum großen Teil völkerrechtswidrige Maßnahmen Englands geschädigt worden ist. Es wird für die Regierung die Hauptaufgabe bleiben, daß wir uns im Frieden dem Ausland gegenüber die volle **Gleichberechtigung erkämpfen,** und zwar die **Meistbegünstigung** in dem Sinne, daß der Deutsche im Ausland dasselbe Recht und wirtschaftliche Betätigung hat, welches der Angehörige eines fremden Staates dort genießt. Für die Übergangszeit ist die Beschaffung von Rohstoffen das Wichtigste. Um für eine **gute Übergangswirtschaft** zu sorgen, dazu ist der Kommissar der Übergangswirtschaft mit seinen Ratgebern bestellt worden. Seine beste Aufgabe wird es allerdings sein, seine Tätigkeit wieder einzustellen (Sehr gut!), sobald normale Zustände wieder eingetreten sind und dem Handel und Gewerbe wieder Bewegungsfreiheit gegeben werden kann. Der vielgerühmte Optimismus ist gut, er muß aber damit verbunden sein, daß man auch für alle Fälle vorsieht.

Ministerialdirektor Meyeren: Nach dem Kriege wird es unsere Hauptaufgabe sein, leistungsfähige, über die ganze Monarchie verzweigte Arbeitsnachweise einzurichten.

Abg. Huë (Soz.): Wir müssen vor allem bestrebt sein, uns den inneren Markt zu sichern. Die Annektionsabsichten des Abg. Beumer lehnen wir ab. Für die Verteidigung des Vaterlandes wollen wir alles Menschenmögliche tun, darüber hinaus nichts. Die ungeheure Masse des deutschen Volkes wünscht den Frieden herbei. In wirtschaftlichen Fragen achtet der Minister mehr auf das Urteil der Arbeitgeber als der Arbeiter.

Handelsminister Dr. Sydow: Wo Interessen der Arbeiter in Frage kommen, werden die Arbeitervertreter, für die ich ebenso zugänglich bin, wie für die Arbeitgeber, auch gehört.

Hierauf wurde die Weiterberatung auf Mittwoch 12 Uhr vertagt. Außerdem Etat der direkten Steuern.

Schluß 4½ Uhr.

Politische Tagesschau.

Zur Eröffnung des Reichstags.

In **Reichstagskreisen** sieht man der ersten Sitzung am **Donnerstag** mit großer Spannung entgegen, da man annimmt, daß der **Reichskanzler** bereits an diesem Tage über die **augenblickliche Lage** sprechen wird. Wie der „Lokalanz." hört, steht noch keineswegs fest, daß dies bereits am Donnerstag geschehen wird. Es ist vielmehr angesichts der noch ungeklärten Lage sehr möglich, daß der leitende Staatsmann erst im Laufe der nächsten Woche im Reichstag das Wort nehmen wird. Dagegen steht es fest, daß der **Staatssekretär** im Reichsschatzamt **Graf von Roedern** in der Sitzung am **Freitag** den **Reichshaushaltsplan** nebst den **neuen Steuergesetzentwürfen** mit einer längeren Einleitungsrede einbringen wird.

Inkrafttreten des Wohnungsgesetzes.

Das neue preußische Wohnungsgesetz, das im Abgeordnetenausschuß keine wesentliche Veränderung erfahren hat, wird, wie die „N. G. C." aus parlamentarischen Kreisen vernimmt, bereits am **1. Juli inkraft** treten.

Die bayerische Kammer über den U-Boot-Krieg.

In der bayerischen Kammer der Abgeordneten gaben bei der **Besprechung der militärisch-politischen Lage die Parteiführer Erklärungen** dahin ab, daß sie den Beschluß der obersten Heeresleitung und Reichsregierung, den Krieg durch den unbeschränkten U-Bootkrieg gegen unseren Hauptgegner England zu einem raschen Ende zu bringen, begrüßen, und daß die Verantwortung für weiteres Blutvergießen auf unsere Feinde falle, nachdem sie das deutsche Friedensangebot abgelehnt hätten. Der **sozialdemokratische** Redner erklärte außerdem, es möge trotz des Mißerfolges des Reichskanzlers mit seinem Friedensangebot keine Gelegenheit versäumt werden, einen baldigen, die Unabhängigkeit und Unversehrtheit des Reiches verbürgenden Frieden zu erreichen. Dieser Redner forderte die Regierung noch auf, den durch den Krieg hervorgerufenen **Notstand** zu mildern und scharfe Maßnahmen gegen den **Wucher** zu ergreifen.

Eine Reichsstelle für Kohlenverteilung.

Wie Berliner Blätter mitteilen, ist die Errichtung einer neuen Reichsstelle zur Verteilung der Kohlen beschlossen worden. Zu diesem Zweck ist in Berlin das Haus Budapesterstraße 8 am Tiergarten gemietet und eingerichtet worden.

Beschränkung der englischen Einfuhr nach Italien.

Infolge der von England angekündigten Beschränkung der Einfuhr ist die italienische Presse beunruhigt. „Corriere della Sera" hofft, Lloyd George werde in seiner für nächsten Donnerstag angesetzten Erklärung über diesen Gegenstand gleichzeitig bekanntgeben, daß die Interessen der Verbündeten nicht geschädigt werden sollen. Der Kriegsminister hat die Überlassung von Kriegsgefangenen und 160 000 Soldaten der Territorialarmee, die für den Frontdienst unfähig sind, an die Landwirte angeordnet.

Inkrafttreten des französischen Nachmusterungsgesetzes.

Der Lyoner „Nouvelliste" meldet aus Paris: Das Nachmusterungsgesetz wird veröffentlicht und tritt demnach heute inkraft. Die Nachmusterungen sollen nächsten Monat beginnen.

Die Wirtschaftsnöte in Frankreich.

Die wirtschaftliche Sorge bildet den Hauptgesprächsstoff der **französischen Presse.** Die drakonischen Maßnahmen der Regierung geben den meisten Blättern Anlaß zu scharfen Ausfällen, andererseits warnt der größte Teil der Presse davor, die Nahrungsschwierigkeiten Deutschlands zu überschätzen, dessen Zusammenbruch infolge Hungersnot die große Boulevardpresse bereits vor zwei Jahren, wie „L'Heure" spöttisch erinnert, laut verkündet habe. — Wegen Kohlenmangels mußten, wie „Matin" meldet, in Montbéliard die Schulen geschlossen werden.

Im englischen Unterhause

fragte der Nationalist Lynch, ob auf der **internationalen Konferenz,** welche die **Friedensbedingungen** festsetzen würde, entsprechend beglaubigte Vertreter Irlands eine unabhängige Erklärung über das Recht Irlands auf Selbstverwaltung würden ablegen können. **Balfour** verneinte dies. Auf eine weitere Frage Lynchs, ob die Autonomie auf der **Reichskonferenz** zur Sprache gebracht würde, antwortete **Bonar Law,** hierüber könne nur das Reichsparlament entscheiden. Man werde aber den Auffassungen der irischen Vertreter Rechnung tragen. Eine Anfrage, ob **gewisse Schiffe,** die **als verloren gemeldet** worden seien, **durch U-Boote versenkt** worden seien, beantwortete der Parlamentssekretär der Admiralität **Mc Namara** dahin, daß es **nicht die Politik der Regierung sei, mitzuteilen,** ob Schiffe in den Grund gebohrt worden seien. Dies würde für den Feind von Wert sein. Der **Verlust würde nur den Reedern und Lloyds mitgeteilt.**

Die Beschränkung der englischen Einfuhr.

Nach Meldung aus London wird der Erste Minister **Lloyd George** am 22. Februar im **Unterhause** eine Erklärung über die Einschränkung der Einfuhr abgeben.

Mangel an Rekruten und Arbeitskräften in England.

Die „Times" schreibt, daß es vielleicht nötig sein wird, **das militärische Alter bis auf 50 Jahre zu erhöhen,** wenn die Aufhebung der Befreiung der Männer unter 30 Jahren kein genügendes Ergebnis haben sollte. — „Daily Expreß" erfährt daß beabsichtigt ist, die Männer in der britischen Armée in England und Frankreich, die jetzt bei der Verwaltung oder als Köche, Aufseher und Kraftwagenführer beschäftigt sind, durch Frauen zu ersetzen, um viele Männer für die Front frei zu bekommen. — Zu den in den Northcliffblättern vorgeschlagenen Maßregel, das militärische Dienstalter auf 50 Jahre zu erhöhen, schreibt **„Daily News",** es würden nicht so sehr mehr Männer in den Schützengraben als **auf dem Lande, in den Schiffswerften** und in den **Maschinenfabriken** ge-

Aschermittwoch.

Ernst, stiller wie jemals ist der Karneval zuende gegangen. Jetzt ist keine Zeit zu Mummenschanz und lustigem Spiel, und die Zeit nach dem Aschermittwoch, an dem wir über die Tollheiten der vergangenen Wochen in stiller Einkehr nachdenken, ja sie bereuen sollen, wird sich in nichts unterscheiden von den schon überwundenen, schweren Wochen in diesem „Winter uns'res Mißvergnügens".

Ehemals drückte der Priester am ersten Tage des vierzigtägigen Fastens jedem Kirchgänger einen Aschenkranz aufs Haupt und sprach dabei zu ihm die Worte: „Asche bist du, zu Asche wirst du werden!" Mittwoch gilt dem Volksglauben von altersher als ein Unglückstag, denn am Mittwoch verriet Judas Ischarioth den Heiland. Und am Quatembermittwoch hielt Wotan an der Spitze seines wilden Heeres seinen unheilbringenden Zug über die Berge und Täler. Von allen Mittwochen ist Aschermittwoch der schlimmste. Am Aschermittwoch ist, so sagt man, der Teufel aus dem Himmel herausgeworfen worden. Nun rächt er sich an uns armen Menschen. Darum soll man am Aschermittwoch nichts wichtiges tun. Kinder, die am Aschermittwoch zur Welt kommen, taugen im Leben nichts. Prozesse, die man am Aschermittwoch beginnt, werden verloren, und wer an diesem Tage eine Kur anfängt, kann gewiß sein, daß sie seiner Gesundheit schaden wird. Auch einen Kauf soll man am Aschermittwoch nicht abschließen, und auf dem Lande behält man das Vieh am besten während des ganzen Tages im Stall. Im Erzgebirge reinigt man am Aschermittwoch nicht einmal die Stuben, und im Vogtland und in Hessen gilt das gleiche von den Ställen. In Niedersachsen, in der Gegend von Querfurt und Sangerhausen, heißt der Aschermittwoch „die krumme Mittewoche", weil in jedem Hause, wo an diesem Mittwoch gesponnen wird, die Gänse und die Küchlein „krumm" werden. Nur im Lande Oldenburg sagt man dem verhängnisvollen Tage auch Gutes nach: Kohlsamen, der am Aschermittwoch gesät wird, erfriert nicht.

An vielen Orten unseres Vaterlandes hielt man früher am Aschermittwoch unter allerhand halb feierlichen, halb fröhlichen Zeremonien Umzüge, gegen deren Ausartung die weltlichen und geistlichen Behörden ihre Stimmen vernehmen lassen mußten. Denn Aschermittwoch gehört der Buße und der Reue.

Seit Papst Gregor der Große um 600 nach Christi Geburt den Beginn des vierzigtägigen Fastens auf den Aschermittwoch festsetzte, hat die Menschheit geglaubt, sich für die lange Bußzeit vorher schadlos halten zu müssen durch Lustbarkeiten aller Art. Die Fastnachtsgebräuche der ältesten Zeit, von denen sich viele bis auf den heutigen Tag erhalten haben, hängen einesteils zusammen mit den Lupercalien und Bachanalien der Völker im Süden Europas, andernteils mit den Julfesten der Nordländer. Selbst die Vermummungen, unter deren Schutz man Bekannten und Freunden allerlei Streiche spielen kann, haben ihren Ursprung in den heidnischen Festen des Altertums.

Bis zum Ende des 15. Jahrhunderts herrschte bei den Karnevalsfeiern fast aller europäischen Völker eine wilde Ausgelassenheit vor. Mit der Renaissance jedoch begann die Zeit der harmlosen öffentlichen Maskeraden. Am glanzvollsten ging die Karnevalsfeier damals wohl in den großen italienischen Städten vor sich. Berühmt war der Karneval von Venedig durch seine prunkvollen Aufzüge, an denen sich auch die vornehmsten Bürger, ja sogar, wie bei dem Friedensfest im Jahre 1495, die frommen Brüderschaften beteiligten. Prächtige Wagen mit Gruppen aus Bibel und Geschichte bildeten den Kern des Maskenzuges. Ähnlich feierte man den Karneval in Florenz. Hier gab es Vorführungen von allerlei Allegorien, und von den Gesängen, an denen sich während des Karnevals die Florentiner zurzeit der Medici ergötzten, sind uns manche erhalten geblieben. Am großartigsten war aber die Feier des Karnevals in Rom. Dort fanden Wettrennen aller Art statt. Auf der Piazza Navona gab es Scheingefechte von Reitern und Bürgern zu sehen, und die Maskenfreiheit war fast unbeschränkt. Selbst die Geistlichkeit ließ sich von der überschäumenden Stimmung fortreißen. So sandten im Jahre 1491 die Kardinäle einander Wagen voll prächtig kostümierter Masken zu, die mit Sängern besetzt waren, deren Versvorträge mit der hohen Würde der Zuhörer schlecht im Einklang standen.

Ähnlich wie in Italien, gab sich auch im mittelalterlichen Frankreich das Volk einer ungebändigten Lebensluft hin. Die Prachtliebe der Großen äußerte sich in einem unerhörten Luxus. Den Freuden des Karnevals ergaben sich die Reichen, der Adel, der Hof, ja selbst die königliche Familie. Scharen von Masken, einzeln oder in Gruppen, durchzogen während des ganzen Winters bis zur Osterzeit die Straßen, drangen in die Häuser ein und belästigten die Bürger. Unter dem Schutz der Maske wurden Racheakte und Verbrechen aller Art verübt, bis endlich im 18. Jahrhundert die Polizei alle Masken mit schweren Strafen bedrohte, die ohne Einladung ein fremdes Haus betreten würden.

In einzelnen französischen Provinzstädten herrschten besondere Lokalgebräuche. So versammelten sich in Montpellier am Karnevals-Dienstag die jungen Bürger am Platz Notre-Dame. Jeder trug einen Sack mit Apfelsinen um den Hals und einen Korb am Arm, dessen er sich in dem nun folgenden gegenseitigen Bombardement mit den goldenen Früchten als Schild bediente. Zwei Zeiten der Blüte erlebte der Karneval noch später in Frankreich: die erste, als der Regent Philipp von Orleans 1715 die Opernbälle einführte, und die zweite unter Ludwig Philipp, wo die alte französische Heiterkeit sich auf diesen Bällen noch einmal in ihrem ganzen Reiz und Glanz zeigte.

Für Deutschland galt als besonders hervorstechender Zug der Karnevalsfeier in früheren Jahrhunderten die Aufführung der sogenannten Fastnachts-Spiele, deren erste Spuren bis an den Anfang des 15. Jahrhunderts zurückreichen. Eine Unzahl solcher Fastnachtsspiele hat der wackere Hans Sachs verfaßt. Von dem Glanz und Prunk, der überschäumenden Lust, der ausgelassenen Freude, die einst die Begleiter des närrischen Prinzen waren, ist heutzutage fast nirgends mehr viel zu finden. Sonst, in den Zeiten des Friedens, ist München wohl die faschingfroheste Stadt, und außer ihr bemühen sich die großen rheinischen Städte, insbesondere das „heilige" Köln, die alten Traditionen aufrechtzuerhalten. Dort finden auch noch prächtige Aufzüge statt, wie sie einst Venedig und Florenz gesehen haben. Eine fröhliche Note in das Karnevalstreiben Kölns bringen die Bonner Studenten, die gern die Straßen der Nachbarstadt durchschwärmen und sich das Recht nehmen, jedes hübsche Mädchen zu küssen. Überhaupt wird der Karneval in den katholischen Gegenden mit größerer Lust begangen, als im protestantischen Norden.

Möge die Zeit nicht allzu fern sein, die uns im beglückenden Sonnenlichte des Friedens das Recht auf Lebensfreude zurückgibt. R.

braucht. Könne man nicht genug Arbeitskräfte auftreiben, dann werde die Politik Hindenburgs gesiegt haben.

Rücktritt des portugiesischen Kabinetts.

Der Korrespondent des „Imparcial“ in Vigo telegraphiert: Die portugiesische Regierung ist zurückgetreten. Der Präsident hat den Rücktritt angenommen.

Der Bräutigam der Zarentochter.

Der rumänische Kronprinz Karl reist von Petersburg wieder an die rumänische Front, gutunterrichtete Persönlichkeiten erklären, daß die Verlobung Karls mit der **ältesten Tochter des Zaren** vollendete Tatsache sei, daß jedoch mit Rücksich auf die gegenwärtigen Ereignisse die Veröffentlichung hinausgeschoben werde.

Mißerfolg der russischen Kriegsanleihe.

Über Stockholm wird gemeldet: Die viermonatige Zeichnungsfrist für die russische Kriegsanleihe von 3 Milliarden hat jetzt mit einem Mißerfolge abgeschlossen; nach dem „Djen“ blieben größere Teile ungedeckt, außerdem hat das Banksyndikat erhebliche Schwierigkeiten, die übernommenen Anteile in die Öffentlichkeit abzusetzen.

Zur Lage in Griechenland.

Der Athener Korrespondent der „Times“ berichtet, daß die Gesandten der **Schutzmächte** England, Frankreich und Rußland an Griechenland eine **Note** gerichtet haben, in der sie die griechische Regierung auf die feindselige Haltung eines großen Teiles der griechischen Presse aufmerksam machen und auf die Hartnäckigkeit, mit der gewisse Blätter behaupten, daß die Regierung allen Forderungen der Alliierten genügt habe und daß die Fortsetzung der Blockade deshalb unbillig sei. In der Note wird daran erinnert, daß die Blockade dem Ultimatum zufolge nur dann aufgehoben werden könne, wenn die militärischen Berater der Alliierten fänden, daß der Abtransport von Truppen und Kriegsmaterial nach dem Peloponnes entsprechende Garantien für die Sicherheit des Landes geschaffen habe. Die militärischen Berater seien der Ansicht, daß dies noch nicht der Fall sei und daß die Blockade deshalb fortgesetzt werden müsse. Trotzdem habe man Maßregeln getroffen, um die Versorgung Griechenlands mit Lebensmitteln zu erleichtern. — Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Athen, die auf dem Peloponnes befindlichen Offiziere und Soldaten erhielten keinen Urlaub mehr. Vier griechischen Dampfern sei erlaubt worden, nach Amerika zu fahren und Getreide und Kohle nach Griechenland zu bringen.

Die chinesische Regierung hat ein Mißtrauensvotum erhalten.

Das chinesische Parlament erteilte der Regierung ein Mißtrauensvotum, weil sie eine **Protestnote gegen Deutschland** abgegeben hat, ohne vorher das Parlament zu fragen.

Das amerikanische Repräsentantenhasu

hat den Gesetzentwurf betreffend den **Ankauf von Dänisch-Westindien** für 25 Millionen Dollar durch Aufheben der Hände angenommen. Man glaubt, daß der Senat die Vorlage in einigen Tagen ebenfalls annehmen wird.

Der amerikanische Oberbefehlshaber an der mexikanischen Grenze gestorben.

Aus San Antonio (Texas) wird gemeldet: General Funston, der die amerikanischen Truppen an der mexikanischen Grenze befehligte, ist plötzlich gestorben.

Parlamentarisches.

Der Landwirtschaftsminister über Ernährungsfragen.

Der **Landwirtschaftsetat** beschäftigt gegenwärtig den **Haushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses.** Der **Berichterstatter** führte aus, daß die Dotierung des Landwirtschaftsetats zu niedrig sei. Wenn die Intensität in der Bebauung größer geworden wäre, dann wären auch mehr Nahrungsmittel vorhanden. Unter anderm sei zu wenig für Bebauung, Düngung, Genossenschaften usw. ausgegeben worden. Die bestehenden Getreidepreise seien unrichtig und eine Reform nötig. Wenn es so weitergehe, werde sich die Getreideanbaufläche verringern. Es sei doch unmöglich, daß für Roggen 20—21 Mk. und für Lupinen 80 Mk. bezahlt werden. Im Vergleich mit andern Preisen seien die Getreidepreise zu niedrig. Der **Redner** fragt an, o btatsächlich die Gerste allgemein beschlagnahmt werden solle. Bei der Verteilung der Gerste seien schwere Fehler vorgekommen. Man solle die Landwirtschaft nächst der Munitionsindustrie bei der Lieferung von Kohle bevorzugen. Ein böses Kapitel wären die Kartoffeln. Die Mißernte des vorigen Jahres werde bei der Ernte in diesem Jahre noch nachwirken. Die Rübenpreise seien zu niedrig, deshalb werde der nötige Zucker ausbleiben. Die Preise für Heu um 4 Mark seien ebenfalls zu niedrig. Zur Förderung des Gemüsebaues müßten höhere Summen bereitgestellt und für die Frühjahrsbestellung Facharbeiter vom Heere beurlaubt werden. Eine rentable Schweinezucht sei bei den niedrigen Preisen nicht mehr möglich. Die Milchpreise müßten unbedingt erhöht werden. Für die Kartoffeltrocknungsanstalten hätte man höhere Beträge bestimmen sollen. Wie denke man sich die Arbeitsfrage nach dem Kriege? Die Landarbeiter müßten zuerst entlassen werden. Auch für die Aufforstungen sollte man mehr tun.

Ein **Zentrumsredner** führte aus, daß bei den Druschprämien die kleinen Landwirte sehr benachteiligt seien. Bedauerlich sei die Enteignung der Saatkartoffeln zum Preise von 4 Mk., während die Landwirte dann wieder 11 bis 12 Mark dafür ausgeben müßten. Das werde sich beim Anbau rächen. Die Preisdifferenz zwischen Früh- und Spätkartoffeln dürfe nicht wieder so groß sein. Er sei gegen Herabsetzung der Viehpreise. — Ein **freikonservativer** Redner verlangt schnellste Aufhebung des Verbots der Verfütterung von Steckrüben. Ein unglaublicher Fehler sei die zu niedrige Festsetzung der Kartoffelpreise gewesen. — Ein **Konservativer** verlangte, daß in Zukunft höhere Mittel für den Landwirtschaftsetat aufgewendet werden. Bei der jetzigen Neufestsetzung der Rübenpreise entstehe eine große nationale Gefahr. Der Zuckerrübenanbau werde erheblich zurückgehen. Ebenso werde die Herabsetzung der Rindviehpreise zum Verhängnis führen. Ein **Nationalliberaler** wünscht Übernahme des niederen landwirtschaftlichen Schulwesens durch den Staat. Für die Frühjahrsbestellung müßten mehr Kräfte vom Heere beurlaubt werden. Die nötigen Saatkartoffeln seien sicherzustellen. Die Steckrüben sollten zur Brotstreckung dienen und deshalb ihr Anbau gefördert werden. Der Gemüsebau bedürfe erheblicher Ausdehnung. Die Milchpreise seien zu niedrig, die Differenz zwischen Schlachtvieh und Milchpreis müßte von einer Stelle ausgeglichen werden. Der Rübenpreis müsse mindestens 2,50 Mk. betragen. Hauptsache sei doch immer, daß etwas herbeigeschafft werde, ganz gleich, wie hoch der Preis sei. Ein **Volksparteiler** hebt hervor, daß die Frage der Bestellung von größter nationaler Bedeutung sei. Seine Partei wolle alles zur Förderung der Erzeugung tun. Nach dem Kriege müsse die Technik der Erzeugung überwiegen. Falsch sei es, allgemein höhere Preise zu fordern. Die hohen Viehpreise hätten doch die Ernährung des Volkes nur erschwert. Man dürfe die Preise nicht an der Kriegskonjunktur messen. Es gäbe Millionen, die die Preise nicht mehr zahlen können. Der Redner weist besonders auf die schwierigen Ernährungsverhältnisse in Frankfurt a. M. hin. Den Lieferungsverträgen stimmen seine Freunde zu; sie müßten aber eingehalten und rechtlich gesichert werden. Zur Bewältigung der schweren Aufgaben der Städte müßten diese bei der Besetzung der Kriegswirtschaftsämter besser berücksichtigt werden. Die Organisation hinsichtlich der Butter- und Fettverteilung habe völlig versagt. Hier müsse eine Besserung erzielt werden. Der Schleichhandel, der Butter für 8 Mk. liefere, sei zu unterbinden.

Der **Landwirtschaftsminister** erklärt, daß die Positionen des Etats im Kriege nicht hätten erhöht werden können, und wies auf die Bedeutung hin, welche die Hebung des niederen landwirtschaftlichen Schulwesens für die Förderung der Produktion habe. Eine Preisdifferenz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse sei während des Krieges nicht angebracht. Sie müsse sich je nach den maßgebenden Boden- und Bebauungsverhältnissen entwickeln. Die Preisbemessung habe vielleicht einen zu häufigen Wechsel erfahren. Es müsse daran festgehalten werden, daß die Stetigkeit der Preise für die Landwirtschaft wichtiger sei als hohe Preise. Die Herabsetzung der Viehpreise sei mit Rücksicht auf Futtermangel sehr naheliegend; man müsse aber auch die Kehrseite bedenken. Die Viehzucht würde alsdann zurückgehen, dadurch trete Mangel an Fleisch und auch an Dünger ein, wodurch sich wieder die Ernten verschlechterten, und schließlich würde die Erzeugung von Milch und Butter bedeutend zurückgehen. Der Minister teilte mit, daß er mit Nachdruck dafür eingetreten sei, daß der Landwirtschaft Kohlen zugeführt würden. Der Minister erklärte weiter, er fürchte — es handle sich dabei allerdings nur um Vermutungen —, daß die Kartoffelanbaufläche im nächsten Frühjahr eine Einschränkung erfahren werde. Er fürchte, daß die leider notwendig gewesenen Eingriffe in die Saatkartoffeln die Landwirtschaft vom Anbau abschrecken würden. Der Bezug von genügenden Mengen von Saatkartoffeln sei schwierig. Es sei aber aunbedingt notwendig, daß Saatgut herangeschafft werde, selbst auf Kosten des Konsums. Im übrigen müsse der Kartoffelanbau durch Anbau von Steckrüben ergänzt werden. Allerdings müsse er anerkennen, daß es über das menschliche Können hinausgehe, die Kartoffelversorgung von einer Zentralstelle zu regeln. Die Milch- und Butterversorgung sei inzwischen schlechter geworden, als man nach dem Resultat der Produktion anzunehmen berechtigt war. Von den Kriegswirtschaftsstellen sei Besserung zu hoffen, und man könne vertrauen, daß sie unter richtiger Führung und Anspannung aller Kräfte abwägen würden, was die einzelnen Landwirte hergeben könnten. Über die Anbaufläche der Zuckerrüben teilte der Minister folgende Zahlen mit: In Deutschland seien angebaut 1909 bis 1918 rund 504 000 Hektar, im Jahre 1914 547 000 Hektar, im Jahre 1915 364 000 Hektar, im Jahre 1916 404 000 Hektar, im Jahre 1197 sei etwa zu rechnen auf 330 535 Hektar. Angesichts dieser Ziffern entstehe die Frage, ob nicht der Preis der Zuckerrüben um 50 Pf. zu erhöhen sei. Er, der Minister, bejahe diese Frage und hoffe, daß diese Erhöhung bald eintreten werde. Die Kalkstickstofferzeugung sei außerordentlich gefördert worden. Aber der Bau von Fabriken sei aus naheliegenden Gründen zurzeit unmöglich. Die Landwirtschaft könne auf etwa 50 Prozent ihres Bedarfs für die Frühjahrs- und Herbstbestellung rechnen. Thomasmehl und Phosphate seien wenig vorhanden, ohne daß man mit Sicherheit sagen könne, worauf dies Manko zurückzuführen sei. Was die Beurlaubung und Zurückstellung landwirtschaftlicher Arbeiter, Betriebsleiter und Facharbeiter anlange, so hoffe er, daß den dringenden Bedürfnissen werde genügt werden können. Die direkten Warenbezüge zwischen Stadt und Land könne er nur empfehlen; sie hätten sich z. B. in Ulm sehr bewährt. Er fürchte, daß der Anbau der Ölfrüchte sich nicht vermehren würde; die Landwirte scheinen dadurch abgeschreckt zu sein, daß die Rückgabe der Ölkuchen auf sich warten lasse und teilweise noch nicht erfolgt sei. Er erkenne an, daß das Verbot der Verfütterung von Steckrüben aufgehoben werden müsse. Er werde deshalb mit dem Kriegsamt in Verbindung treten.

Zum Schlusse machte ein **Regierungskommissar** Mitteilungen über die Maul- und Klauenseuche, die sich jetzt wieder bemerkbar mache.

Ernährungsfragen.

Massenspeisung in Berlin.

In den 35 **Kleinkinderküchen** des Vereins für Kindervolksküchen und Volkskinderhorte Berlin E. V. wurden im Monat Januar kostenlos oder gegen mäßiges Entgelt 457 882 Portionen Suppe verausgabt. Zur gleichen Zeit wurden in diesen Küchen an die bedürftige Bevölkerung Berlins 279 348 Liter Knochenbrühe verteilt. In den 38 **Mittelstands- und Beamtenküchen** des Vereins gelangten 1 344 022 Mittags- und Abendportionen zur Ausgabe.

Erhöhung der Fleischration.

Die in **Groß-Berlin** bereits in dieser Woche durchgeführte Erhöhung der Fleischration wird nun auch in **Breslau,** zunächst für die Woche vom 19. bis 25. Februar erfolgen. Erwachsene erhalten 350 Gramm statt 250 Gramm, Kinder 175 Gramm statt 125 Gramm.

Heringe.

werden fortan nur noch **ohne Köpfe verkauft,** da nach einer Erklärung des Kriegsausschusses für Öle und Fette die Köpfe zur Gewinnung von Fettstoffen beschlagnahmt sind.

Verteilung von Marmelade.

Bekanntlich ist seit dem Herbst die gesamte Erzeugung und der Vertrieb von Marmelade in öffentliche Bewirtschaftung übernommen worden. Nunmehr steht, dem „B. T.“ zufolge eine **Verteilung der angesammelten Vorräte** in größerem Umfange nahe bevor. Die Vorarbeiten für eine Verteilung, die wieder in die Hände der Kommunalverbände gelegt werden soll, sind dem Abschluß nahe.

Zuteilung von Rohzucker an die Kommunalverbände.

Wie mitgeteilt wird, soll in den nächsten Tagen Rohzucker dem allgemeinen Verbrauch zugeführt werden. Der Preis für das Pfund Rohzucker im Kleinhandel wird sich gegenüber der billigsten Sorte Raffinadezucker um zwei bis vier Pfennige niedriger stellen. Man wird abwarten müssen, ob der Versuch, Rohzucker zu allgemeinen Verbrauchszwecken zu verwenden, sich bei der Bevölkerung durchsetzen wird. Davon wird es auch abhängen, ob den Kommunalverbänden laufend bestimmte Mengen von Rohzucker mit Raffinade zusammen zugeteilt werden sollen.

Die beste Kartoffelsorte „Hindenburg“.

Bei der Prüfung der diesjährigen Ergebnisse der deutschen Kartoffelkulturstation hat die Sorte „Hindenburg“ den Sieg davongetragen. Dies wurde dem Feldmarschall durch ein Telegramm bekanntgegeben, worauf dieser folgende Drahtantwort sandte: „Vielen Dank für die gütige und mich hocherfreuende Nachricht von der neugezüchteten Kartoffelsorte „Hindenburg“. Ich weiß, was wir der erfolgreichen Heimarbeit der deutschen Landwirtschaft zu verdanken haben.“

Provinzialnachrichten.

Schönsee, 19. Februar. (Bienenwirtschaftlicher Verein. — Familienabend.) Die gestrige Sitzung des bienenwirtschaftlichen Vereins Schönsee und Umgegend im hiesigen Schützenhause war von fast sämtlichen Mitgliedern besucht. Besondere Veranlassung dazu gab wohl die Bestellung des Zuckers zur Einfütterung der Bienen für den kommenden Winter. Infolge der diesjährigen Zuckerknappheit hat die Reichszuckerstelle leider nur 6,5 Kilogramm Zucker für jedes Bienenstandvolk bewilligt, von denen höchstens 5 Kilogramm unversteuert, also mit Sand vergällt, geliefert werden dürfen. Für die hiesige Gegend, welche keine Spättracht hat, ist diese Menge unzureichend. Der Vorsitzer machte deshalb die Mitglieder darauf aufmerksam, von der Honigernte eine entsprechende Menge Honig zur etwaigen Notfütterung zurückzubehalten. Sonst ist aber jeder Imker, welcher Bienenfutterzucker bezieht, verpflichtet, den zum Verkauf verbleibenden Honig nach näherer Bestimmung der Reichszuckerstelle zu einem noch festzusetzenden Preise abzuliefern. Im letzten Vereinsjahre sind 23 Imker in den Verein eingetreten, sodaß derselbe jetzt 58 Mitglieder zählt. Bedauerlich ist es aber, daß die für den Bezug von Bienenfutterzucker geforderten Anträge und Verpflichtungen erst manche Imker zum Anschluß an den Verein veranlaßt haben. — Der frühere hiesige Pfarrer Krebs aus Forst (Lausitz) veranstaltete gelegentlich seines besuchsweisen Aufenthaltes gestern Abend im hiesigen Schützenhause einen Familienabend zum besten der Errichtung von Kriegerheimstätten, der sehr zahlreich besucht war. Nach Musik- und Gedichtvorträgen junger Damen sprach Herr Pfarrer Krebs über das kirchliche und wirtschaftliche Leben in einer westlichen Fabrikstadt.

d **Strelno,** 20. Februar. (Sammlungsergebnis.) Die Sammlung zur Errichtung von Soldaten- und Marineheimen hat im Kreise Strelno den Betrag von 3852 Mark ergeben.

Posen, 18. Februar. (Wegen fortgesetzter Höchstpreisüberschreitung) verurteilte das Posener Schöffengericht den Petroleumgroßhändler S Rosinski in Posen zu 10 000 Mark Geldstrafe oder 500 Tagen Gefängnis.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 22. Februar. 1916 Erstürmung von Haumont. Beginn des deutschen Angriffes auf die französischen Stellungen bei Consenvoye—Azenes. 1915 Bombardierung von Calais durch deutsche Flugzeuge. Gefecht der deutschen Schutztruppe bei Buruku in Kamerun. 1914 † Lung Yü, Kaiserinwitwe von China. 1905 † Hugo Wolf, hervorragender Liederkomponist. 1875 * Herzogin Sophie von Bayern, Gemahlin des Grafen Hans Veit zu Törring. 1849 Beginn des deutsch-dänischen Krieges. 1814 Siegreiches Gefecht der Alliierten mit den Franzosen bei Nery. 1558 Eröffnung der Universität Jena. 1512 † Amerigo Vespucci, bekannter Kosmograph.

Thorn, 21. Februar 1917.

— (Personalie von der Regierung.) Der Baurat Reichenbach bei der königl. Regierung in Danzig tritt zum 1. April d. Js. mit Pension in den Ruhestand.

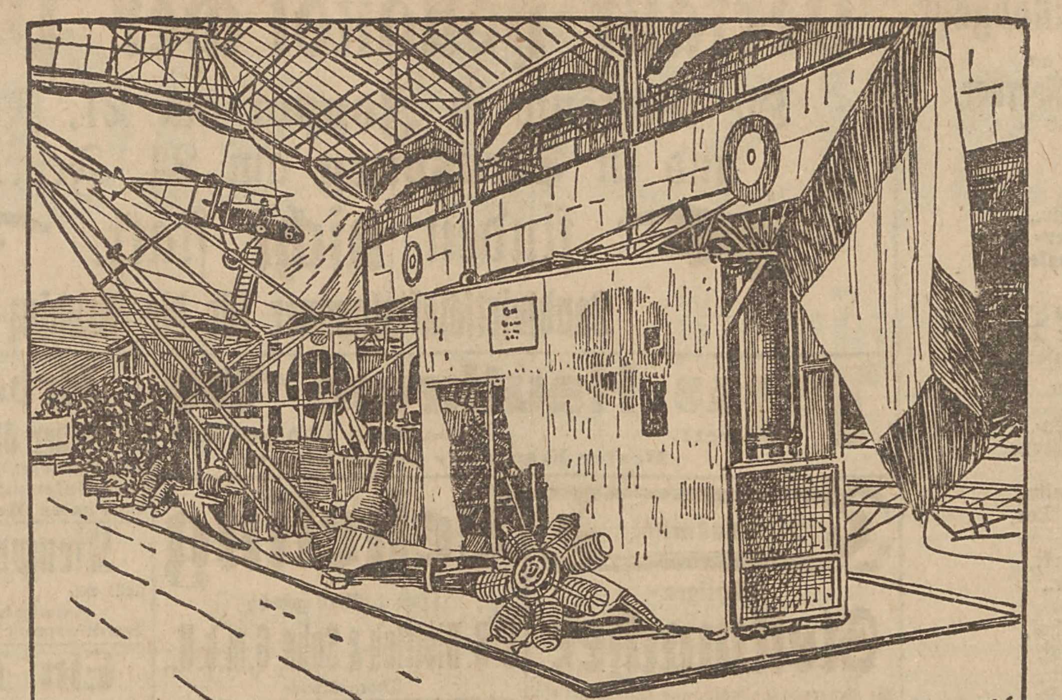
— (Der westpr. Provinzialausschuß) trat am Sonnabend unter dem stellv. Vorsitz des Oberbürgermeisters Kühnast-Graudenz zu einer Sitzung in Danzig zusammen, der auch Oberpräsident von Jagow mit seinen Dezernenten beiwohnte. Zum großen Teil wurden Vorlagen für den demnächst zusammentretenden Provinziallandtag beraten. An einmaligen Beihilfen wurden bewilligt: dem westpr. Arbeitsnachweis-Verband 2000 Mark, dem Diakonissen-Mutterkrankenhaus zu Danzig zur Unterhaltung des Krankenhauses und zur Deckung der auf dem Siechenhaus ruhenden Bauschuld 9000 Mark, dem Marien-Krankenhaus in Danzig 3000 Mark. Zu Straßen-Neubauten wurden den Kreisen Pr Stargard, Marienwerder, Rosenberg, Dt. Krone, Flatow, Marienburg, Löbau, Danziger Höhe, Konitz, Thorn, Schlochau und Neustadt zusammen 286 452 Mark endgiltig bewilligt. Ferner wurden bewilligt: dem Landkreise Stuhm zum Bau eines Kreiskrankenhauses 30 000 Mark Culm zum Bau eines Siechen- und Altersheims 12 000 Mark, den Stadtgemeinden Berent, Schwetz, Mewe zu Pflasterungen zusammen 10 000 Mark, den Landgemeinden Grabowitz, Rünow, Nelberg, Kauernick 7900 Mark. Der Zinsfuß für Darlehen aus der westpr. Provinzialhauptkasse wurde bis auf weiteres um ¼ vom Hundert höher festgesetzt, als die erforderlichen Geldmittel jeweilig zu beschaffen sind. Gewählt wurden für den Provinzialrat als Mitglieder Bürgermeister Hartwich-Culmsee, Freiherr von Rosenberg-Ploßen, als Stellvertreter Bürgermeister Giese-Dt. Eylau, Rittergutsbesitzer Ruezhardt-Schakenhof, für den Verwaltungsrat der Lebensmittelversicherungsanstalt Westpreußen als stellv. Mitglied Landrat Dr. Abicht-Marienwerder; für den Bezirksausschuß Danzig Rittergutsbesitzer von der Wickerau, Graf von Grockow, Gutsbesitzer Alsen-Drewshof; als Stellvertreter Rittergutsbesitzer Albrecht-Suzemin, Fabrikleiter Petschow-Danzig; für Marienwerder Ökonomierat Zierold-Klein Kruaszyn, Rittergutsbesitzer Hennig-Kressau; als Stellvertreter Rittergutsbesitzer Pleve-Littschen, Oberbürgermeister Dr. Hasse in Thorn.

— (Der westpr. Landesverband der Arbeitgeber im Baugewerbe) tagte in Marienburg am Sonntag Nachmittag unter Leitung des stellv. Vorsitzers Baugewerksmeisters Niechert-Danzig. Beschlossen wurde, den bisherigen Beitrag von 1,20 Mark für 1000 Mark Lohn zu erheben. Der Haushaltsplan wurde auf 6900 Mark festgestellt gegen 9200 Mark im Vorjahre. Behufs Gründung eines Wirtschaftsverbandes wurde Baugewerksmeister Ehm-Danzig in den Vorstand, Sekretär Kleß-Danzig zum Geschäftsführer gewählt. Der Kassenführer des Verbandes, Herr Albrecht-Danzig, wird auch die Kasse des neuen Wirtschaftsverbandes führen. Für die Hypothekenschutzbank sollen drei Aktien gezeichnet werden. — An die Hauptversammlung des Verbandes schloß sich die Tagung des Bezirksverbandes der westpr. Bau-Innungen. Herr Obermeister Thürmer begrüßte namens der Marienburger Bau-Innung, die über 600 Jahre besteht, die Erschienenen. Die Herren Prochnow-Danzig und Thürmer-Marienburg wurden in den Vorstand gewählt. In den Wahlausschuß wurden gewählt für den Bezirk Danzig Herr Prochnow, für Elbing Herr Müller, für Graudenz Herr Karies-Rosenberg, für Thorn Herr Schwarz und Herr Karje-Hammerstein. In den Rechnungsausschuß wurden gewählt die Herren Schill-Danzig, Wegmann-Elbing, Wilke-Dt. Eylau, Kikelhein-Strasburg und Karje-Hammerstein. Als Rechnungsführer für 1917 wurden die Herren Marx, Wegmann und Lau gewählt. Zum Ehrenmitglied der westpr. Bau-Innungen wurde Geh. Regierungs- und Baurat Lewnick ernannt. Außerdem soll noch die Ernennung eines zweiten Ehrenmitgliedes demnächst erfolgen. Beschlossen wurde auf Antrag der Bau-Innung Culm die Errichtung eines Schiedsgerichts zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen den Mitgliedern der verschiedenen Bau-Innungen.

— (Zur Gründung eines Provinzialverbandes westpr. Ziegenzuchtvereine) hatte die westpr. Landwirtschaftskammer zu Sonntag Nachmittag eine zahlreich besuchte Versammlung nach Danzig einberufen. Die jetzige Zeit hat auch der Ziegenhaltung in unserer Provinz mehr Geltung verschafft und den Wert der Ziegenmilch als Volks- und besonders als Kindernahrungsmittel erkennen lassen. Über fünfzig Vereine sind im letzten Jahre gegründet, die sich die Aufgabe gestellt haben, die Ziegenzucht zu verbreiten. Um diese Zuchtbestrebungen einheitlich zu regeln, war von der zuständigen Stelle die Gründung des Verbandes angeregt worden. In kleineren Orten wird man vorläufig bei den vereinigten Kleintierzuchtvereinen bleiben. Ein Zwang oder Druck zum Beitritt soll nirgends ausgeübt werden. Von den 21 am Sonntag in Danzig vertretenen Vereinen der Provinz schlossen sich sofort 20 dem neuen Verbande an. Zum Verhandlungsleiter wurde Herr Kreistierarzt Dr. Botz-Putzig gewählt. Nach dem Satzungsentwurf erstrebt der Verband die Zucht eines milchergiebigen, hornlosen, kurzhaarigen weißen (Saanenziege) und möglichst wollfarbenen Tieres. Stallbücher und ein Herdbuch werden eingeführt, Bockstationen, Schauen und Märkte eingerichtet, An- und Verkauf von Zucht-

kieren gefördert usw. Alle Zuchttiere sind zu kennzeichnen, zur Zucht nur gekörte Tiere zu verwenden; abgekörte Tiere sollen möglichst als Schlachttiere verwendet werden. Die Frauen sollen zu den Arbeiten des Verbandes herangezogen werden. Die Zuchtgebiete der beiden obengenannten Rassen werden im Einvernehmen mit der Kammer abgegrenzt und eingerichtet werden. Die Mitgliederbeiträge werden nach denjenigen des Provinzialverbandes der Kaninchenzüchtervereine auf 2 Mark Eintrittsgeld für den Verein und 30 Pfg. halbjährlich für ein Mitglied geregelt. In den Verbandsausschuß entsenden die Vereine auf je zehn Mitglieder einen Abgeordneten. In den Provinzialvorstand wurden vorläufig gewählt die Herren Kreistierarzt Dr Botz-Putzig als Vorsitzer. Kaufmann Spenzler-Oliva als stellv. Kassierer. Merten-Marienwerder, Tierzuchtinspektor Förster-Danzig (Landwirtschaftskammer) als Geschäftsführer.

— (Thorner Jugendgericht.) Sitzung vom 20. Februar. Vorsitzer: Gerichtsassessor Schultze. Schöffen: Schlossermeister Riemer und Kaufmann Wiese. Das Dienstmädchen Leokadia M. ist wegen Diebstahls angeklagt. Sie wird beschuldigt, dem 4jährigen Kurt Witt einen Markschein entrissen und damit das Weite gesucht zu haben. Der kleine Witt will die Angeklagte bestimmt wiedererkennen. Der Gerichtshof gelangt indessen zur Freisprechung. — Der Schüler Leo D. aus Leibitsch hat einem Landsturmmann 1 Taschenmesser, Seife und 1 Rotstift weggenommen. Den Diebstahl hat D. beim Reinigen des Zimmers ausgeführt. Der Angeklagte bestreitet anfangs alles, gibt aber später sein Vergehen zu. Er kommt mit einem Verweis davon. — Zwei Verhandlungen stehen gleichzeitig gegen den Arbeiter Robert Kutsch aus Balkau an. Es handelt sich in beiden Fällen um Diebstähle,; beide Sachen werden zugleich abgeurteilt. Der Angeklagte, schon vorbestraft, ist ohne festen Wohnsitz. In Balkau hat K. einem Kutscher zwei Lederschürzen. in Gramtschen einem russischen Gefangenen eine Uhr mit Kette. ein Paar Stiefel und ein Hemd gestohlen. Das Urteil lautet auf 14 Wochen Gefängnis, wovon 6 Wochen als verbüßt erachtet werden. — Wegen Diebstahls haben sich auch die Schornsteinfegerlehrlinge Eduard Preiß und Olkiewicz zu verantworten. Pr. ist schon vorbestraft. Um sich Schule zu verschaffen, durchsuchten die Angeklagten Häuser. die garnicht in ihrem Kehrbezirk lagen, und ließen aus einem solchen zwei Paar Schuhe mitgehen. Sie sind geständig und werden wegen gemeinschaftlichen Diebstahls ersterer zu 1 Monat, letzterer zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Gegen O. wird außerdem Fürsorgeerziehung beantragt werden. — Der Sohn des Besitzers Karl Broese aus Kunkel wurde dabei ertappt, wie er einen gestohlenen Sack Steinkohlen nachhause trug. Eine Haussuchung förderte 10 bis 12 Zentner Kohlen. Bretter und Kantholz zutage Vater und Sohn haben sich dieserhalb wegen Diebstahls zu verantworten, da angenommen wird, daß der Vater mitbeteiligt gewesen. Dieser, der aus Rußland zugezogen ist schon vorbestraft. Er wird zu 3 Wochen, der Sohn zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Gegen den Sohn soll Strafaufschub befürwortet werden. — Der Arbeitsbursche Johannes L., der sich einen Kissenbezug angeeignet, kommt mit einem Verweis davon. — Das Dienstmädchen Emma R. hat sich wegen Unterschlagung zu verantworten. Von Soldaten nahm sie 2 Mark in Empfang, um dafür Brot zu besorgen; sie verschwand aber mit dem Gelde durch einen Seiteneingang der Bäckerei. Weil sie am anderen Tage das Geld zurückgegeben erhielt sie nur einen Verweis. — Der Arbeitsbursche Josef J. hatte sich wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Mit einem Lastwagen war er so scharf um eine Ecke gefahren, daß er die Schülerin Herta Kaminski dabei überfuhr, die infolgedessen nach dem Krankenhause gebracht werden mußte. J. erhält 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis. — Wegen gefährlicher Körperverletzung, unter Annahme mildernder Umstände, wird der Arbeiter Boleslaus Wisniewski aus Hofleben mit 20 Mark oder 4 Tagen Gefängnis bestraft Der Angeklagte hat ohne Grund — aus Spaß. wie er meint, — dem Arbeiter Bethke durch einen Steinwurf eine nicht unerhebliche Verletzung beigebracht. — Das schon vorbestrafte Dienstmädchen Viktoria P. hatte sich heute wieder wegen Diebstahls eines seidenen Kleides im Werte von 65—75 Mark zu verantworten. Die Angeklagte gibt die Tat zu, gelobt aber Besserung; damals sei sie noch zu jung gewesen und habe sich verführen lassen. Sie wurde zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt, doch soll Strafaussetzung befürwortet werden.



Die Gondel und andere Teile des Luftschiffes „Alsace".
Aus der Luftkriegsbeute-Ausstellung am Zoo in Berlin.

Die deutsche Luftkriegsbeute-Ausstellung in Berlin, die in den Ausstellungshallen am Zoo eröffnet wurde, liefert den unwiderleglichen Beweis von der Überlegenheit unserer Flieger und ihrer Maschinen. Es sind hauptsächlich englische und französische Beutestücke ausgestellt worden, die wenigsten hat Rußland geliefert und diese sind sämtlich englischen und französischen Ursprunges. Neben unzähligen sehr bemerkenswerten Stücken aus allen Gebieten des Flugwesens wird unsere Aufmerksamkeit besonders durch die Gondel und andere Teile des französischen Luftschiffes „Alsace" gefesselt. Das Luftschiff „Alsace" wurde bekanntlich einem deutschen Luftschiff nachgebildet, doch konnten sich die Franzosen nicht lange ihres Luftschiffes erfreuen, es wurde sehr bald von uns abgeschossen.

Wissenschaft und Kunst.

Der Würzburger Universitätsprofessor der Orthopädie Dr. Jakob Riedinger, Leiter des König Ludwighauses mit der Kriegsverstümmelungsanstalt, ist gestorben.

Hofrat Maximilian Schmidt, der Dichter des bayerischen Waldes und daher „Waldschmidt" genannt, vollendet am 25. d. M. in voller geistiger und körperlicher Frische und fortdauernder Schaffensfreudigkeit sein 85. Lebensjahr, nachdem er noch im vorigen Jahre einen ernsten Unfall glücklich überstanden.

Zu Ehren von Sienkiewicz ist in Lodz ein Park und eine Straße mit seinem Namen bezeichnet worden.

Das Rattenfängerhaus in Hameln ist vor einigen Tagen von der Stadt Hameln unter Beihilfe des Staates und der Provinz Hannover angekauft worden. Es ist eins der bedeutendsten Bauwerke niederdeutscher Renaissance an der Oberweser.

Mannigfaltiges.

(Der Kaiser als Pate.) Bei der Witwe Clara Döring in Berlin, die schon sieben Kinder hat, ist der Storch neuerdings eingekehrt und hat ihr gleich ein Zwillingspärchen beschert. Da ein Junge darunter ist, und zwar der siebente, hat der Kaiser bei der Taufe die Patenschaft übernommen. Der Mann der kinderreichen Mutter, die in nicht glänzenden Verhältnissen lebt, ist vor kurzem gestorben.

(Eine große Gasexplosion) verursachte in der Stralsunder Straße zu Berlin eine Panik unter den Hausbewohnern. Die Explosion entstand in dem Zigarrenladen von A. Werwitz durch unbemerktes Ausströmen von Gas während der Nacht und Anzünden von Licht durch den Ladeninhaber. Sie war so gewaltig, daß die Schaufenster des Ladens mit der gesamten Auslage auf den Straßendamm geschleudert wurden, Wände umfielen, Türen und Decken barsten und die gesamte Einrichtung des Zigarenladens vollständig in Stücke ging. Der Besitzer des Zigarrenladens trug mehrere Brandwunden davon. Einige Personen hatten durch Rauchwirkung Schaden erlitten.

(Tödlicher Rodelunfall zweier Schüler.) An dem abschüssigen Ufer des Sees Gr. Köris in der Nähe von Berlin vergnügten sich drei Schüler aus Halensee mit Rodeln. Sie gerieten dabei auf eine Stelle des Eises, die infolge des Tauwetters nachgab, sodaß die Schüler mit dem Rodelschlitten einbrachen. Dem einen der Knaben gelang es, sich zu retten. Die beiden anderen, Fritz Preuß und Max Lindemann, gerieten unter die Eisdecke und ertranken.

(Eine Aluminiumfabrik in Rußland in die Luft geflogen.) Über Stockholm wird gemeldet: Die Janssonsche Aluminiumfabrik in Groß-Ochta, die größte jener Art, ist in die Luft geflogen. Ihre Wiederherstellung ist ausgeschlossen. Mehrere Arbeiter sind verbrannt.

Nächste Brot- und Milchkartenausgabe.

Die nächste Brot- und Milchkartenausgabe findet am

Freitag den 23. und Sonnabend den 24. Februar,

vormittags von 8—1 und nachmittags von 3—6 Uhr, an folgenden Ausgabestellen statt:

Thorn Stadt.

Brückenstr. 13, pt.	Hulse, Karlstr.	Gerstenstr., Mädchen-Mittelschule.
Am Bromb. Tor,	Albrechtstr.,	Bachestr.,
Araberstr.,	Basar-Kämpe,	Fam.-Haus Culmer Tor,
Altst. Markt,	Brauerstr.,	Fußart.-Kasern.,
Bankstr.,	Bismarckstr.,	Gerechtestr.,
Bäckerstr.,	Elisabethstr.,	Gerstenstr.,
Baderstr.,	Friedrichstr.,	Grützmühlentorkaserne,
Breitestr.,	Friedr. Karlstr.,	Hohestr.,
Brückenstr.,	Gerberstr.,	Katharinenstr.,
Culmerstr.,	Hospitalstr.,	Leibitscher Tor,
Defensionskas.,	Hauptbahnhof,	Moltkestr.,
Grabenstr.,	Hermannplatz,	Neust. Markt,
Heiligegeiststr.,	Jakobstr.,	Paulinerstr.,
Klosterstr.,	Junkerstr.,	Roonstr.,
Coppernikusstr.,	Karlstr.,	Stadtbahnhof,
Marienstr.,	Kl. Marktstr.,	Stadtbauhof,
Mauerstr.,	Schloßstr.,	Strobandstr.,
Seglerstr.,	Wilhelmstr.,	Tuchmacherstr.,
Schillerstr.,	Wilhelmplatz,	Werderstr.,
Schuhmacherstr.	Zeugh.-Büchsenmacherei.	Zwingerstr.
Turmstr.		
Wallstr.,		
Windstr.,		

Culmer Vorstadt,

bei Studzinski, Bergstraße 22.

Culmer Chaussee,	Kurzestr.,
Bayernstr.,	Kapellenstr.,
Blücherstr.,	Prinz Heinrichstr.,
Endstr.,	Sedanstr.,
Grenzstr.,	Sandstr.
Janitzenstr.,	

Bromberger Vorstadt.

Kaiserfaal, Mellienstr. 99.	Polizeistation, Mellienstr. 87.	Café Zarucha, Parkstr. 5.
Bromberger Chausseehaus,	Mellienstr.,	Brombergerstr.,
Fort Plauen,	Parkstr.,	Baumschulenweg,
Hofstr.,	Rosenowstr.	Heppnerstr.,
Holzhafen,		Fischerstr.,
Kasernenstr.,		Kirchhofstr.,
Kloßmannstr.,		Kerstenstr.,
Mittelstr.,		Körnerstr.,
Okraczyn,		Pastorstr.,
Smolnik,		Philosophenweg,
Schulstr.,		Roter Weg,
Waldstr.,		Talstr.,
Weißhöferstr.,		Schmiedebergstr.,
Winterhafen,		Steilestr.
Schießstand Plauen.		

Mocker.

Küster, Graudenzerstraße 85.	Jonatowski, „Zum Eschenbach", Graudenzerstr. 119.	Polizeistation, Amtshaus.	Krampitz, „Reichsadler", Lindenstr. 78.
Bergstr.,	Bornstr.,	Amtsstr.,	Bahnhofstr.,
Drewitzstr.,	Konduktstr.,	Goethestr.,	Bahnhofswinkel
Elsnerstr.,	Eichbergstr.,	Lindenstr.,	Bogenstr.,
Gartenstr.,	Goßlerstr.,	Nonnenstr.,	Fritz Reuterstr.,
Kirchstr.,	Graudenzerstr.,	Schmiedestr.,	Geretstr.,
Rösnerstr.,	Hauptgraben,	Schwerinstr.,	Kanalstr.,
Rayonstr.,	Kosakenstr.,	Voßstr.,	Königstr.,
Ritterstr.,	Roßgartenstr.	Wiesenstr.	Kometenstr.,
Ulmen-Allee,			Spritstr.,
Wörthstr.			Trepp. Weg,
			Waldauerstr.

Jakobs-Vorstadt.

Schule, Leibitscherstr. 42/44.

Artilleriestr.,	Leibitscherstr.,
Brunnenstr.,	Schlachthausstr.,
Buchtakrug,	Schulsteig,
Fort Bülow,	Viehmarktstr.,
Familienhaus Jakobsesplanade,	Weichselkaserne, Weinbergstr.

Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, sich an einem der beiden Tage seine Marken

von der für ihn infrage kommenden Ausgabestelle abzuholen.

Bei der Abholung sind der **letzte Brotkartenausweis** und von Milchbeziehern die Mittelstücke der letzten Milchkarten zum Empfang der neuen Karten vorzulegen.

Um allzugroßen Andrang zu vermeiden, ersuchen wir die Haushaltungen mit den Brotkartenausweisen A nur Freitag den 23. Februar, die mit den Brotkartenausweisen B nur Sonnabend den 24. Februar die neuen Karten abzuholen.

Der Markeninhalt ist sofort bei der Empfangnahme nachzuzählen. Spätere Reklamationen werden nicht berücksichtigt.

In jedem Brotkartenausweis sind für jede eingetragene Person enthalten:

4 Brotkartenblätter zu je 2000 gr Brot oder 1400 gr Mehl,
4 Speisefettmarken,
3 Zuckermarken zu je 250 gr.

Für Erwachsene und Kinder über 6 Jahre je
1 Reichsfleischkarte über 40 Fleischmarken,
Für jedes Kind unter 6 Jahren
1 Kinderfleischkarte über 20 Fleischmarken.

Ferner neu:
1 Wurstmarke für die Zeit vom 25. Februar bis zum 24. März 1917.

Giltig für:
100 gr Blut- oder Leberwurst oder 50 gr Schmalz oder Talg } gegen gleichzeitige Hergabe zweier Fleischmarken.
oder für
200 gr Grützwurst ohne Hergabe von Fleischmarken.

Jede Speisefettmarke gilt bis auf weiteres für 40 gr Speisefett, jede Fleischmarke für 25 gr Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen oder 20 gr Schlachtviehfleisch ohne Knochen.

Hühner sind mit einem Durchschnittsgewicht von 400 gr, junge Hähne bis zu einem halben Jahr mit 200 gr auf die Fleischkarte anzurechnen.

Rote Fleischmarken berechtigen zum Einkauf am Montag, Mittwoch und Freitag, grüne Fleischmarken am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend jeder Woche. Sonntags können auf rote und grüne Marken Fleisch oder Fleischwaren verabfolgt werden.

In den städtischen Verkaufsstellen berechtigen die Brotkartenausweise mit dem Stempelaufdruck A nur am Montag, Mittwoch und Freitag, die Brotkartenausweise mit dem Stempelaufdruck B am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend jeder Woche zum Einkaufe.

2. **In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß für Personen, die längst zum Militär einberufen, nach außerhalb verzogen, oder verstorben sind, die Lebensmittelkarten weiter bezogen sind. Wir fordern alle diejenigen auf, die mehr Marken beziehen, als ihnen zustehen, diese schleunigst mit einer entsprechenden Meldung an das städt. Verteilungsamt zurückzureichen.**

Thorn den 22. Februar 1917.

Der Magistrat.

Verkauf holländischer Pferde.

Die Verkäufe in **Zoppot** am 21. Februar und in **Strasburg** am 24. Februar

finden **nicht** statt.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

TERAS Hautkrem fettfrei! Tube Mark 1.50 und 2.75. Bester Ersatz für Crême Simon.

Stellenangebote

Tüchtigen
Stellmacher
für dauernde Beschäftigung stellt sofort ein
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Tüchtige Maurer und Zimmerleute
stellt sofort ein. Melden
Maurermeister **Casper,**
Heiligegeiststraße 11.

Zum sofortigen Antritt suchen wir einige nüchterne Leute bei gutem Gehalt
als Wächter.
Meldungen erbitten zwischen 10—12 Uhr vormittags und 4—6 und 9—9½ Uhr nachmittags.
Inspektion der Posener Wach- und Schließgesellschaft m. b. H.,
Breitestraße 37 — Fernsprecher 860.

Lehrling
zum 1. April gesucht.
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,
Thorn-Mocker

Formerlehrlinge, Schlosserlehrlinge, Dreherlehrlinge, Schmiedelehrlinge,
stellt sofort ein
E. Drewitz, G. m. b. H.,
Maschinenfabrik, Thorn.

Friseur-Lehrling
stellt sofort ein
E. Goertz, Mellienstraße 127.

Arbeitsfrau oder älterer Mann
zum Austragen von 5 u. 10 kg. Waren, sowie Geldeinziehung verlangt Postkarte an **Franz Meusel,** Dresden.-A.

Klempnerlehrlinge
stellt ein
Adolph Granowski,
Bau-Klempnerei und Installationsgeschäft

Ein Arbeiter
mit voller Beköstigung wird sofort gesucht.
Viktoria-Park.

---

1 kräftiger zuverlässiger
Kutscher
zum sofortigen Antritt gesucht.
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.,
Thorn.

Aelterer Kutscher
für dauernd sofort gesucht.
Baumaterialien- und Kohlenhandelsgesellschaft. Mellienstraße 8

Zum 1. März
Laufbursche gesucht.
Landw. Hausfrauen-Verein,
Baderstraße 32.

Laufbursche
gesucht. **S. Kornblum,**
Breitestraße 22.

Ein Laufbursche
sofort gesucht. Culmer Chaussee 9

Schreibgewandte, junge Damen,
möglichst solche, die schon in Schreibstuben tätig waren, gesucht.
Selbstgeschriebener Lebenslauf mit Gehaltsansprüchen einzureichen an
Ersatzbataillon Fußartl. 11.

Aeltere, erfahrene
Buchhalterin,
vollständig bilanzsicher, von sofort gesucht.
Thorner Brotfabrik,
G. m. b. H.

---

1 Verkäuferin,
1 Lehrmädchen
sucht per 1. März 1917.
Kaufhaus Jacob Hirsch.

Lehrfräulein
für Kontor mit nur besserer Schulbildung verlangt
Max Cron, Eisenwarengroßhandlg.,
Kloßmannstraße.

Zum täglichen Reinigen usw. militärischer Geschäftszimmer wird eine
weibliche Hilfskraft
für Vormittagsstunden gesucht.
Stellv. 70. Inf.-Brigade,
Brückenkopf.

Für meine zwei Kinder, im Alter von 8 und 3 Jahren suche ich zum 15. März
ein besseres, sauberes Kindermädchen.
Zu erfragen **Elisabethstr. 20, 2.**

Junges Mädchen
zu einem kleinem Kinde und Haushalt gesucht. Zu erfragen bei
Richter & Franke, Elisabethstr 5.

Junges, kinderliebes Mädchen
für den ganzen Tag von sofort oder 1. 3. cr. gesucht. **Anna Brock-Wittkopp,**
Brückenstraße 38, 3.

Ordentliches junges
Mädchen
sofort gesucht. **„Edelweiß",**
Färberei chem. Reinigung Weißwäscherei.

Arbeitsmädchen
findet dauernde Beschäftigung.
Gärtnerei Königstraße 2,
am Leibitscher Tor, „Erfurter Blumenhalle".



Runkelsamen. Spezialität:
angebaut seit 1871.
gelbe Eckendorfer,
rote Eckendorfer,
weiße grünköpfige,
goldgelbe stumpfe
Riesen-Möhren.
Illustrierte Prospekte und Offerte gratis.
Amtsrat
Wiechmann,
Dom. Rehden Wpr.



Dr. Lahmann-Wäsche
verursacht:
Gesundheit,
Wohlbehagen,
Erquickung.
Niederlage:
Julius Grosser,
Wäsche-Ausstattungsgeschäft, Elisabethstr. 18.

Anständiges, jüngeres
Mädchen für alles,
am liebsten vom Lande, kann sich sofort melden. Albrechtstr. 4, 1 Tr., rechts.

Aufwärterin
von sofort gesucht.
Adolf Majer, Drogen-Handlung,
Breitestraße 9.

Aufwärterin
für den ganzen Tag zum 1. März gesucht.
Brombergerstr. 45, 1 Tr., links.
Meldung vormittags.

Aufwartemädchen
für vor- und nachmittags sucht z. 1. 3. 17
Koehler, Mocker, Lindenstr. 5, p., l.

Kleines Aufwartemädchen
gesucht. Mellienstraße 56.

Aufwartemädchen
für den Tag bei sehr gutem Lohn gesucht.
Talstraße 42, 3 Tr., links.

Aufwärterin für den Tag bei sehr gutem Lohn gesucht. Talstraße 42, 3 Tr., links.

Eine Aufwärterin gesucht Gerstenstr. 16 ptr.



Schlachtpferde
kauft zu zeitgemäßen Höchstpreisen
W. Zenker, Roßschlächterei,
Culmer Chaussee 28. Fernsprecher 465.
Bei Unglücksfällen komme sofort mit Transportwagen

Wohnungsangebote.

Wohnungen:
4, 5 und 6 Zimmer
mit reichl. Zubehör Bad, Gas, elektr. Lichtanlage 2c. nebst Gartenland (auf Wunsch auch Pferdestall und Burschengelaß) zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Mellienstraße 129.

4-Zimmerwohnung
mit Badeeinrichtung und sämtl. Zubehör vom 1. 4. 17 zu verm. Kirchhofstr. 62.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Friedrichstr. 14, 3, links

Lose
zur 27. Berliner Pferdelotterie, Ziehung am 6. und 7. März 1917, 5012 Gewinne im Gesamtwerte von 70 000 Mark, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mark, zu 1 Mark,
zur Geldlotterie zugunsten des Vereins Naturschutzpark, e. V., Ziehung am 9. und 10. März, 7219 Gewinne mit zusammen 235 000 Mark, Hauptgewinn 100 000 Mark, zu 3 Mark,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Die Presse.

Eisenbahn-Fahrplan

giltig vom 21. Februar 1917 ab bis auf weiteres.

Die Zeit von 6⁰⁰ abends bis 5⁵⁹ morgens ist durch Unterstreichung der Minutenziffern gekennzeichnet. — Eine Gewähr dafür, daß die im Fahrplan verzeichnete Züge verkehren, und eine Gewähr für Rück- und Weiterbeförderung bei Anschluß versäumnis wird von den Eisenbahnverwaltungen nicht übernommen.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn.

Richtung:

Thorn-Mocker—Graudenz—Marienburg und zurück.

Abfahrt:		Ankunft:	
* Personenzug (2.—4. Kl.)	658	Personenzug (2.—4. Kl.)	701
Personenzug (2—4 Kl.) bis Graudenz	139	von Graudenz	
* Personenzug (2.—4 Kl.)	427	Personenzug (2.—4. Kl.)	1021
Personenzug (2.—4. Kl.)	640	* Eilzug (1.—3. Kl.) von Danzig	1217
* Personenzug (2.—4. Kl.)	1157	* Personenzug (2—4 Kl.	359
* ab Thorn Stadt		* Personenzug (2.—4. Kl.)	1013
		* an Thorn Stadt	

Thorn-Stadtbf.—Schönsee—Dt. Eylau—Osterode—Insterburg. und zurück.

Abfahrt:		Ankunft:	
D-Zug (1.—3. Kl.)	547	Personenzug (1.—4. Kl.)	709
Personenzug (2.—4. Kl.)	619	Personenzug (1.—4. Kl)	1122
Personenzug (2. 4. Kl.)	1049	D-Zug (1.—3. Kl.)	1225
Personenzug (2.—4. Kl.)	227	Personenzug (1.—4. Kl)	523
D-Zug (1.—3. Kl.)	436	Personenzug (1.—4. Kl.)	1040
Personenzug (2.—4. Kl.) bis Gerdauen	731	D-Zug (1.—3. Kl.)	1059

Thorn-Hauptbhf.—Bromberg—Schneidemühl—Berlin und zurück.

Abfahrt:		Ankunft:	
D-Zug (1.—3 Kl).	510	D-Zug (1.—3. Kl.)	117
Triebwagen (bis Bromberg)	612	D-Zug (1.—3. Kl.)	548
Personenzug (1.—4. Kl.)	723	Triebw. (3., 4. Kl.) von Bromberg	720
Personenzug (1.—4. Kl.)	1134	Personenzug (2.—4. Kl.)	1027
D-Zug (1.—3. Kl.)	1239	Triebwagen von Schirpitz	244
Triebwagen Thorn-Schirpitz nachm.	200	Triebwagen (von Bromberg)	325
Personenzug (2.—4. Kl.)	542	D-Zug (1.—3 Kl.)	413
Triebwagen (3., 4. Kl.) bis Bromberg	748	Personenzug (1.—4. Kl).	612
D-Zug (1.—3. Kl).	1144	Personenzug (2.—4. Kl.)	1109

Thorn-Hauptbhf.—Ottlotschin—Alexandrowo und zurück.

Abfahrt:		Ankunft:	
Personenzug (2.—4. Kl.)	1212	D-Zug (1.—3. Kl.) hält nicht in Ottl.	424
D-Zug (1.—3. Kl) hält nicht in Ottl.	126	Personenzug (2.—4. Kl)	712
D-Zug (1.—3. Kl.)	603	Personenzug (2.—4. Kl)	1208
Personenzug (2.—4. Kl.)	140	Personenzug (2.—4. Kl.)	328
Personenzug (1.—3. Kl.)	423	D-Zug (1—3. Kl.)	1127

Thorn-Hauptbhf.—Hohensalza—Posen—Berlin und zurück.

Abfahrt:		Ankunft:	
Personenzug (2.—4. Kl.)	609	D-Zug (1.—3 Kl.)	520
Personenzug (2. 4. Kl.)	1181	Personenzug (2.—4. Kl.)	1005
D-Zug (1. 3. Kl.)	1237	Personenzug (2.—4. Kl.)	204
Personenzug (2. 4. Kl.)	303	D-Zug (1.—3. Kl.)	418
Personenzug (2.—4. Kl.)	732	Personenzug (2.—4 Kl.)	716
D-Zug (1.—3. Kl.).	1121	Personenzug (2.—4. Kl.)	1123

Kleinbahnen.

Thorn-Mocker—Unislaw und zurück.

Abfahrt:		Ankunft:	
Personenzug (2. 4 Kl.)	750	Personenzug (2.—4. Kl.)	725
Personenzug (2.—4. Kl.)	250	Personenzug (2.—4. Kl.)	1210

Thorn-Mocker—Leibitsch und zurück.

Abfahrt:		Ankunft:	
Personenzug (2., 3. Kl.)	637	Personenzug (2., 3. Kl.)	1010
Personenzug (2., 3. Kl.)	245	Personenzug (2., 3. Kl.)	550

Thorn-Nord—Scharnau und zurück.

Abfahrt:		Ankunft:	
Personenzug (2. 3. Kl.)	811	Personenzug (2., 3. Kl)	708
Personenzug (2., 3. Kl)	318	Personenzug (2., 3. Kl.)	1143
Personenzug (2., 3. Kl.)	820	Personenzug (2., 3. Kl.)	714

Triebwagen (Pendelfahrten) Thorn Hauptbhf.—Mocker.

ab Thorn Stadt nach Thorn Hauptbhf. 810 143 701 | an Thorn Stadt von Thorn Hauptbhf 734 1204 633